

Bochumer Anzeiger

und

General  Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Redaktionsleitung: v. Paul Leriche, Verantw. für Politik: Hubert
Recht: für Kommunalpolitik und Landarbeit: Adolf Weidhagen; für
Totale: Hans Schulze, für Handel: Fritz Schmidt; für Sport: Hans
Schulte und Paul Wegener, für Kunst und Kultur: Fritz
Reich; für Wirtschaft: Fritz Reibig; für Literatur: Fritz
für den Anzeigenenteil: P. 23. Verm. Sprechstunden der Redaktion: 16-17 Uhr
(außer Samstag) - Druck u. Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger,
Kampfen in Lübeck
Verlag: Berlin SW 68, Zimmerstraße 22, Fernsprecher: Köhne 553
und Köhne 554 (0340) - Für unentgeltliche Entsendungen übernimmt die
Redaktion keine Zustellung. Zustellung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Fernpred.-Anschlüsse: Sammelnummer 675 51 - Postfachnummer Dortmund 1700

Gelingen des Hoover-Planes scheint gesichert

Sehr optimistische Auffassung in Washington — Mellon verhandelt in Paris
Stimson reist am Samstag nach Europa

Washington, 25. Juni.

Nach langen Verhandlungen zwischen Präsident Hoover, Staatssekretär Stimson und Unterstaatssekretär Mills ist am Mittwochabend an Staatssekretär Nelson die Anweisung ergangen, sich auf zwei Tage nach Paris zu begeben. Heutfrüh leuchten Hoover, Stimson und Mills ihre Verhandlungen fort. Die von dem amerikanischen Vorkämpfer aus Paris eingegangenen Nachrichten lauteten so ermutigend, daß sich Staatssekretär Stimson entschloß, an seinem ursprünglichen Reiseplan festzuhalten. Er wird daher am Samstag nachmittag zum „Conte Grand“ nach Reapel abfahren. Im Staatsdepartement wurde betont, daß man die gegenwärtige Lage als in Uebereinstimmung mit der von Hoover angestrebten Entwicklung für so weit gefärrt halte, daß Stimson es wagen könne, seine Europareise anzutreten. In Europa werde Stimson durch persönliche Fühlungnahme und durch das Gewicht seiner hohen Stellung viel dazu beitragen können, die Einigung über die notwendigen Einzelheiten der einjährigen Zahlungspause durchzuführen. Im Staatsdepartement ist man der Ansicht, daß der Grundstein für das Gelingen des Hoover's Vorschlages glücklich gelegt sei. Von jetzt ab dürfte für die nächsten Wochen der Schwerpunkt der diplomatischen Arbeit in Washington darum zu liegen, die innenpolitische Annahme seines Vorschlages zu bewerkstelligen, die innenpolitische Annahme seines Vorschlages durch den amerikanischen Kongreß sicherzustellen. Schon jetzt die Mehrzahl der Parlamentarier dafür gewonnen sei, dem Hoover-Vorschlag ihre Zustimmung zu geben, sehe der Präsident der weiteren Entwicklung der Dinge mit großem Optimismus entgegen.

Mellon in Paris

Der amerikanische Schatzsekretär Mellon ist heute 17.45 Uhr, aus London kommend, in Paris eingetroffen. Er wurde vom Chef des Protokolls und vom amerikanischen Botschafter empfangen. Mellon lehnte es ab, auf die an ihn über die aktuellen Probleme gestellten Fragen zu antworten und begab sich sofort in die Botschaft der Vereinigten Staaten. Mellon wird Freitag vormittag vom französischen Ministerpräsidenten empfangen werden und sofort die Besprechungen mit ihm und dem Finanzminister Mandin aufnehmen.

Spaas veröffentlichte eine Mitteilung, nach der die amerikanische Regierung um nähere Angaben über die technische Durchführung des französischen Vorschlags über die Zahlung der ungezüglichten Annullität bittet. Die französische Regierung schloß daraus, daß Hoover die französische Note nicht zurückweise, sondern methodisch prüfe.

Uebrigens wurde die Mitteilung, daß der hauptsächlichste Vorkämpfer Claudel Staatssekretär Stimson die französische Unterminister zum Vorschlag des Präsidenten, die Hoover überreicht habe, später von höherer amerikanischer Stelle dahin richtig gestellt, daß Vorkämpfer Claudel lediglich vom Referenten für Westeuropa kurz empfangen worden sei. Man fügte hinzu, daß man eine Auskunft darüber, ob die Note übergeben wurde, strift ablehne. In der Presse wird hieraus gefolgert, daß man wahrscheinlich

in der Erwartung, die französische Regierung einem größeren Entgegenkommen bewegen können. In Regierungsfreien vertritt man den Standpunkt, daß angesichts der kritischen Lage Deutschlands eine Teillösung, gewissermaßen eine Zwitterlösung, die Bestimmungen des Young-Plans Deutschland nicht die dringende benötigte Hilfe bringe.

Das deutsch-französische Chequers

Berlin, 25. Juni.
 (Von unserer Berliner Schriftleitung.)
 Das Angebot des Reichsfinanziers Dr. Brining, mit den verantwortlichen Staatsmännern Frankreichs zu einer Aussprache nach dem englischen Vorbild zusammenzutreten, ist von der französischen Presse und von der französischen Regierung bereitwillig aufgenommen worden. Wie man hört, hat der französische Außenminister Briand gern bereit dem deutschen Botschafter Dr. von Hoesch mitgeteilt, daß sich die französische Regierung sehr freue, den Kanzler und andere Mitglieder des Kabinetts in Paris bald begrüßen zu können.

Man nimmt an, daß die Zusammenkunft gleich nach dem 5. Juli erfolgt, da der Reichsaußenminister Dr. Curtius im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung an den Einweihungsfeierlichkeiten des Stresemann-Ehrenmals in Mainz teilnehmen soll, die am 5. Juli stattfinden. Andere Gerüchte befehlen, daß die Zusammenkunft bereits am 5. Juli erfolgen soll. Jedenfalls ist die Annahme französischer Blätter, daß die deutschen Staatsmänner noch vor dem 1. Juli in Paris eintreffen werden, nicht zutreffend. Der Termin der Konferenz wird jedenfalls nicht vor dem 1. Juli liegen, da man auch der französischen Regierung Zeit zur Aussprache mit Washington über den Hoover-Plan geben und sich selbst aus diesem entscheidenden Disput zwischen Paris und Washington heraushalten will. Der Konferenzort wird Paris sein, da hier die beste Ge-

legenheit geboten ist, um zu der eingehenden Aussprache über die wirtschaftliche und finanzielle Lage auch französische Sachverständige der Wirtschaft und der Finanz hinzuzuziehen. Der deutsche Kanzler und der deutsche Außenminister werden an den Besprechungen in der deutschen Botschaft Wohnung nehmen.

Die Zusage der französischen Regierung wird auf allen Seiten mit Genugthuung zur Kenntniß genommen, ist dadurch doch allein schon der Beweis erbracht, daß das Eis zwischen den beiden Ländern und Regierungen zum mindesten aufgelodert wird. Der Monat Juli erhält dadurch eine politische Bedeutung ersten Ranges für Europa. Nach amerikanischen Meldungen steht nunmehr fest, daß der amerikanische Staatssekretär des Meeres, Stimson, am 27. Juni nach Europa abreisen wird.

Diese Nachricht scheint auch darauf hinzudeuten, daß sich zwischen Amerika und Frankreich nach Eingang der französischen Antwort eine gewisse Entspannung bemerkbar gemacht hat. Man neigt darum zu der Annahme, daß es gelingen wird, den Hoover-Plan bereits am 1. Juli in Kraft zu setzen. Stimson reist mit einem italienischen Dampfer zuerst nach Neapel, von dort nach Rom und dann weiter nach Paris. Da der Staatssekretär sein ehemaliges Reiseprogramm beibehalten will, so rechnet man damit, daß Stimson am 21. Juli in Berlin eintrifft. Die englischen Staatsmänner Macdonald und Henderson werden nummehr endgültig am 17. Juli in Berlin eintreffen und hier bis zum 20. Juli verweilen. Eine entsprechende Erklärung wurde heute im englischen Unterhaus abgegeben.

100-Millionen-Dollar-Kredit für die Reichsbank

Auch die Bank von Frankreich beteiligt sich daran

Berlin, 25. Juni. (Fig. Drahtber.)

Wie heute bekannt wird, hat die Reichsbank zum Ultimo jetzt doch einen ausländischen Notenbankkredit erhalten, und zwar in Höhe von 100 Millionen Dollars = 420 Millionen Reichsmark. Der Kredit ist von der Newyorker Federal Reservebank, der Bank von England, der Bank von Frankreich und der Bank für Internationale Zahlungen beschlossen worden.

Sebe dieser Banken betheiligte sich mit je 25 Millionen Dollar. Da aber der Bank für Internationale Zahlungen augenblicklich nicht genügend eigene Mittel zur Vergrößerung ihrer Ausleihungen in Deutschland zur Verfügung stehen, wird ihr die Bank von Frankreich vorläufig die Mittel für den V. A. Z.-Anteil an diesem internationalen Reiskontokredit für Deutschland zur Verfügung stellen. Das bedeutet, daß die französische Nationalbank praktisch nicht nur 25 Prozent, sondern 50 Prozent des Reiskontokredits übernimmt. Der Kredit, der bereits am 26. Juni der Reichsbank zur Verfügung stehen wird, ist dazu bestimmt, der Reichsbank den halbjährlichen Resultat zu übermitteln zu helfen. Der Kredit wird bis zum 16. Juli eingeräumt. Dabei ist zu beachten, daß der amerikanische Reiskontokredit

Kredit der Goldbistfontbank in Höhe von 50 Millionen Dollar nicht in diesem Notenbankkredit enthalten ist. Diese Reserve steht also noch frei zur Verfügung. Da der Kredit vorläufig nur drei Wochen läuft, spielen die Bedingungen nur eine untergeordnete Rolle, zumal man wohl überzeugt sein kann, daß dieser Kredit rein kam- mälig ist, also mit der Politik nichts zu tun hat. Jetzt steht fest, daß nunmehr eine zusätzliche Gold- und Devisenbedeckung von 420 Millionen Mark geschaffen worden ist, so daß man auch bei nochmaligen großen Devisen- anforderungen ein Unterschreiten der 40-Prozent-Deckung der Reichsbank nicht zu befürchten braucht.

In Bank- und politischen Kreisen sieht man in der Bereitstellung dieses Kredites eine allgemeine Entpannung der Lage, und mit besonderer Genugthuung wird zur Notiz genommen, daß auch die Bank von Frankreich mit an diesem Kredit theilhaft ist, wodurch der praktische Nachweis von der wechselseitigen Verpflichtung und der solidariſchen Auffaſſung der Notenbanken der einzelnen Länder erbracht iſt. Durch den Kredit iſt ferner ein gewiſſer Zeitraum für die Beſprechungen des Hoover-Planes geſchaffen worden, nicht zuſetzt eine günſtige Rückwirkung der Ranzlerrede im Auslande. (Ziehe auch den Einzelſteil.)

Knappschafftsanierung vorerst gescheitert

**Die Hauptversammlung der Reichsknappschaft lehnt die durch
Notverordnung vorgesehene Leistungsminderung ab**

Bodum, 25. Juni.

Die auf Verlangen des Reichsarbeitsministers Siegenerwald einberufene außerordentliche Hauptversammlung der Reichsschnapfaff hat gestern in Berlin statt. Die Tagesordnung, die zu erledigen war, betraf die Satzungsänderung, zu der die Reichsschnapfaff durch die Notverordnung vom 5. Juni 1931 angehalten wird, um den Fehlbetrag, der trotz der Zuwendung des Reiches in der Penfionskaffe noch bestehen bleibt, abzufüllen. Da es im § 1 des fünften Teiles der Notverordnung ausdrücklich heißt, daß die Reichsschnapfaff spätestens mit Wirkung vom 1. Juli durch die Zahlung die Leistungen zu mindern hat, und nach Paragraph 7 desselben Abschnittes die Zuwendung der Reichsmittel nur unter der Voraussetzung genährt wird, daß bei der Reichsschnapfaff Fehlbeträge der Penfionskaffe durch Verringerung der Zahlung sichergestellt wird, mußte der Vorstand der Reichsschnapfaff die Bestimmungen beachten und den Versuch machen, sie zur Durchführung zu bringen. Er hat zu diesem Zwecke auch Vorschläge ausgearbeitet und sie der Hauptversammlung vorgelegt.

Die Zuwendung der 70 Millionen der Rotterdamerung sind für das Rechnungsjahr 1931 vorgefchrieben. Diefes beginnt beim Reich am 1. April und endigt am 31. März. In den neun Monaten vom 1. Juli 1931 bis 31. März 1932 hätte die Arbeiterpenfionskasse aus Beiträgen, Anerkennungsgeldern und Vermögenserträgen eine Gesamteinnahme von 66 Millionen RM. zu erwarten, wenn der Abgang von Beitragszahlern und der Zugang neuer Leistungsempfänger nur in gleichem Maße dort ſich gehen würde, wie dies in den erften drei Monaten dieſes Jahres der Fall war. Die Ausgaben für den gleichen Zeitraum betrügen aber 156 Millionen RM. Ohne die Zuwendung des Reiches würde demnach ein Feßbetrag von 84 Millionen RM. zu verzeichnen ſein. Nach der Verteilung der Zuwendung auf die Arbeiter- und Anſtelltenpenfionskaſſen entfallen auf Arbeiterpenfionskaſſe für die neun Monate 56 Millionen RM. Es bliebe alſo bei ihr noch ein Feßbetrag von 28 Millionen RM. ungedeckt.

Die vom Vorstand ausgearbeiteten Vorschläge zur Satzungsänderung fanden nicht die Zustimmung der Vertreter der Hauptversammlung. Die Versichertener treter stimmten geschlossen dagegen. Obwohl sie anerkannten, daß das Reich den Willen gezeigt habe, der Ruhestagnappschuß zu helfen, waren sie der Auffassung, daß diese Hilfe nicht ausreichend sei. Wie sich das Reichsarbeitsministerium zu diesem Ergebnis einstellen wird, ist noch nicht bekannt. In der Hauptversammlung hat sein Vertreter darauf hingewiesen, daß die Zuwendung des Reichs die Ansparsung nur dann erhalte, wenn sie den verbleibenden Fehlbetrag durch Leistungsminderung abdeckt, wie es die Notverordnung vorschreibt.

Nachverhandlungen für den Ruhrbergbau ergebnislos

Berlin, 25. Juni.

In den am 25. Juni im Reichsarbeitsministerium stattfindenden Nachverhandlungen über den Lohnschiedspruch im Ruhrbergbau vom 20. Juni 1931 war eine Einigung der Parteien nicht zu erzielen. Die Entscheidung über den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches liegt nunmehr beim Reichsarbeitsminister.

Die dänischen Ozeanflieger in Bremen

Bremen, 25. Juni

Die bänischen Ozeanflieger haben auf ihrem Flug von Aresfel nach Apenhagen (siehe auch Seite 6) eine Zwischenlandung in Bremen vorgenommen. Um 20.15 Uhr wurde das Flugzeug über Bremen gestoppt. Es flog in Richtung Hamburg weiter. Um 21.15 Uhr kehrte es wieder nach Bremen zurück, wo es auf dem Flugplatz glatt landete. Der Grund für die Rückkehr lag in der völligen Erschöpfung des Flugzeugführers.

An den Rand geschrieben

Abwehr gegen Industrie-
spionage.

nißen veröffentlicht worden. Er liegt bereits dem Reichs-
rat vor und soll noch möglichst in diesem Jahr zur Ver-
sicherung durch den Reichstag gelangen. Dieser Ge-
sehtentwurf hätte schon lange eingebracht werden müssen.
Die bisherigen gerichtlichen Handhaben gegen Industrie-
spione stützten sich auf Bestimmungen des Gesetzes gegen
unlauteren Wettbewerb, die völlig unzulänglich waren.
Leider genügt die Verschärfung der Strafbestim-
mungen auch des neuen Gesetzesentwurfes noch
immer nicht. Man war viel zu zurückhaltend und hat
dabei übersehen, eine wie gefährliche Waffe
gegen die deutsche Wirtschaft die laminarartige anschau-
lende Industriespionage des Auslandes geworden ist.
In dem neuen Entwurf wird der Verrat von Geschäfts-
und Betriebsgeheimnissen, der sich ausschließlich auf in-
ländische Zwecke bezieht, mit Gefängnis bis zu zwei
Jahren bestraft. Es kommt dabei nicht mehr darauf
an, ob der Verräter die Ablicht geholt hat, dem Ge-
schäftsinhaber Schaden zuzufügen. Es genügt jetzt, daß
er wußte, die Mittheilung werde zum Nachtheil des Ge-
triebsunternehmers ausschlagen. Weiß der Täter, daß
das Betriebsgeheimnis im Ausland verwertet werden
wird, so kann auf Gefängnis bis zu fünf Jahren erkannt
werden. Es gilt dies auch für Geschäftsverrat, der
nicht in Deutschland selbst, sondern im Ausland began-
gen wird. Diese Bestimmungen sind gewiß eine Ver-
schärfung der bisherigen strafmässigen Abwehrmaß-
nahmen. Trotzdem ist nicht einzusehen, warum man nicht
im Fall einer Industriespionage für das Ausland an-
stelle einer Gefängnisstrafe eine Zuchthausstrafe vor-
gesehen hat. Die ausländischen Agenten gehen meist mit
einer derart strupellosen Gerissenheit zu Werke, daß
zum mindesten für sie eine Zuchthausstrafe durchaus
am Platze wäre.

Neue Männer im neuen Oesterreich.

Oesterreich hat mit der Wahl dieser beiden Männer zweifellos einen guten Griff getan. Dr. Karl Burek ist als Obmann der Vereinigung der Christlich-Sozialen Partei schon mehrfach politisch hervorgetreten. Der lebenswürdige Mann fräute sich aber bisher jedesmal irgendeinen Ministerposten anzunehmen. Burek ist jetzt neun Jahren Chef der Landesregierung von Niederösterreich und hat sich auf seinem Posten glänzend bewährt. Es ist immerhin bemerkenswert, daß seine Wahl zum Bundeskanzler von allen Parteien gleich inpathisch aufgenommen wurde. Einen Finanzminister von Forstner wird die Republik Oesterreich zweifellos in der Person des Professors Dr. Joseph Redlich besitzen. Dr. Redlich genießt einen ausgezeichneten internationalen Ruf. Schon erst kehrte er aus den Vereinigten Staaten zurück, wo er als Ehrenprofessor an der Harvard Universität wirkte. Das Amt, zu dem er nun berufen ist, wird Professor Redlich umso besser ausfüllen, als er bereits einmal Finanzminister war. Im letzten Kabinett der österreichisch-ungarischen Monarchie im Kabinett Lammasch, verwaltete er das Finanzportefeuille. Oesterreich braucht allerdings den Einfluß seiner Kräfte, um aus seiner finanziellen Nothlage endlich einmal herauszukommen. Die Namen der neu ernannten Minister erfüllen Oesterreich mit neuen Hoffnungen.

Gibt den Österreichern
in Deutschland Wahlrecht!

gehende Wirtschaftskrise wird mehr noch als bei früheren Wahlgängen allen Deutschen ihre Pflicht ins Gewissen rufen, ihre politischen Rechte auszuüben im eigenen und im Interesse des Staates. Das stolze Recht des Staatsbürgers, zu wählen, wird aber nicht allein den Deutschen zuteil. Unter uns leben 200 000 deutsche Volksgenossen, der Herkunft, Sprache und Gesinnung nach ebenso deutsch wie die, die in diesem Lande Staatsbürgerrechte besitzen. Es sind Oesterreicher! Zum Teil in Oesterreich geboren, jedoch seit Jahrzehnten in Deutschland lebhaft, mit deutschen Frauen verheiratet und durch tausendfältige Fäden mit ihrer Vaterheim verknüpft. Zum Teil sind es deren Söhne und Töchter, die schon hier geboren sind, ihre Erziehung hier genossen haben und die noch nie aus Deutschland heraus gekommen sind. Beim Wahlgang finden sie sich von der Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte ausgeschlossen. Sie sind Ausländer, obwohl sie selbst in ihre Heimat es nicht wollen und nicht wollen. Oesterreich hat am 12. November 1918 seinen ungewöhnlichen Willen bekundet, seine Eigenstaatlichkeit aufzugeben und sich an die deutsche Republik anzuschließen. Dieser Wille ist seither immer wieder klar zum Ausdruck gekommen. Warum gibt man nun nicht wenigstens den hier lebenden Oesterreichern das Wahlrecht in Deutschland? Ein staatsparteilicher Antrag, der auch der Zustimmung aller Reichsparteien gewiß war, hat die Wahlberechtigten der Oesterreicher in Deutschland ebenso sichern wollen wie umgekehrt das österreichische Parlament bereits seinen Willen kundgetan hat, den Reichsdeutschen Oesterreich das Wahlrecht zu geben. Die parlamentarische Krise hat Beratung und Annahme des Antrages verhindert. Noch wäre aber die Möglichkeit gegeben, daß der Landtag vor den Preußenwahlen eine entsprechende gezielte Regelung trifft. Es wäre dies nicht nur eine schöne Geste der Volksgemeinschaft, der innere

Verbundenheit, es wäre zugleich die Wiedergutmachung für die Verdrängung und Verdrängung jener österreichischen Arbeiter in Deutschland, die sich am Wahltag ausgerechnet und begründet empfinden. Der Österreichisch-Deutsche Volksbund, der sich unter Führung des Reichspräsidenten Lohs und anderer prominenter Politiker aller Parteien um die Vereinigung Österreichs mit Deutschland bemüht, hat auf seinem letzten Gaudium in Potsdam erneut die Forderung ausgesprochen: für die Preußenwahl das Wahlrecht den Österreichern in Deutschland zu sichern!

Die Reichsfinanzen im April

Berlin, 25. Juni.
Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im April 1931 (Angaben in Millionen Reichsmark) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 924,2 und die Ausgaben 850,7; mithin ist für April eine Mehreinnahme von 73,5 zu verzeichnen. Unter Berücksichtigung des Fehlbetrages aus dem Vorjahre in Höhe von 1030,5 ergibt sich nach Abzug des Berichtsmontats ein Defizit von 957.
Im außerordentlichen Haushalt wurden insgesamt 8,9 vereinnahmt, darunter 6,7 aus dem Verkauf von Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Da die Ausgaben insgesamt 6,9 betrugen, ergibt sich eine Mehreinnahme von 2, die von dem Fehlbetrag am Schlusse des Rechnungsjahres 1930 in Höhe von 261,4 abzuziehen ist, sodass ein Fehlbetrag von 259,4 verbleibt.
Der Kassenbestand betrug am 30. April insgesamt 1722, von denen 1673 verwendet wurden, so daß ein Restbestand bei der Reichsbank und den Kassen von 49 vorhanden war. Die schwelende Schuldbelastung hatte sich am 30. April auf 1726,5 erhöht, gegen 1709,5 am 31. März 1931.

Kein Anschluß von Mecklenburg-Strelitz an Preußen

Mecklenburg-Strelitz, 25. Juni.
Der Landtag von Mecklenburg-Strelitz trat heute nachmittag zu einer Vollversammlung zusammen, um zu der Regierungsvorlage über den Anschluß von Mecklenburg-Strelitz an Preußen Stellung zu nehmen. Aus den Reihen der Parteienführer der Regierungsparteien erhob die Opposition, daß die nach der Verfassung erforderliche Zweidrittelmehrheit für die Annahme der Regierungsvorlage im Landtage nicht zu erzielen ist. Wenn auch die Aussprache über die Regierungsvorlage heute noch nicht beendet, sondern auf morgen vertagt wurde, so wurde doch von den Vertretern beider Richtungen erklärt, daß nach Beendigung der Aussprache die Regierung ihre Vorlage zurückziehen werde. Damit ist die Frage, ob Mecklenburg-Strelitz sich an Preußen anschließen werde, zunächst in verneinendem Sinne entschieden.

Urteil im Königsberger Prozeß

Berlin, 25. Juni.
Das Schwurgericht vom Landgericht III beschloß heute mit dem am 17. Februar erfolgten Urteil über den nationalsozialistischen Verführungsprozeß, daß der Angeklagte, bei dem der Vater Ernst, der Oberpostkammer-Schreiber und der Oberpostkammer-Buchhalter verurteilt wurden. Die beiden Haupttäter sind nach Russland entkommen. Wegen Weiblichkeit zum vollendeten und versuchten Mord wurden heute der 19jährige Willi Kettich zu drei Jahren einem Monat Zuchthaus und der 17jährige Alfred Schulz unter Jugendbegleitung des Jugendgerichtshofes zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Die Hauptbegründung, so heißt es in der Begründung, habe ergeben, daß die flüchtigen Haupttäter in der Absicht, Nationalsozialisten zu rekrutieren, die tödlichen Schüsse auf die Gasse des Lokals „Gehelwek“ abgegeben hätten und daß die Angeklagten ihnen hierzu Weiblichkeit geleistet hätten.

Verständnis eines Engländer für die Zollunion

Genf, 25. Juni.
In den heutigen Beratungen der zehn Wirtschaftsfachverständigen, die vom Europa-Ausschuß eingesetzt worden sind, um nach Mitteln und Wegen zu einer besseren Organisation der Produktion und des Güterausgleichs zu suchen, führte der Engländer Latham u. a. aus, Österreich sei ein Beispiel für die unvollständigen Zollverhältnisse. Man solle die Zollunion zulassen unter der Bedingung, daß sie zu einer allgemeinen Senkung des Zollniveaus führe. In der heutigen Lage genüge ein Zollniveaufall nicht mehr. Der deutsche Sachverständige Lammer, stellvertretender Direktor des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, erklärte, daß mit der deutsch-österreichischen Zollunion die Absicht verbunden sei, die Zollschranken zu senken. Bei dem in Aussicht genommenen gemeinsamen Zollltarif würden die niedrigen Tarife der beiderseitigen Zollsysteme übernommen. Der Belgier Franquet legte einen Plan zur internationalen finanziellen Zusammenarbeit vor.

Ortschaft durch Feuer vernichtet

Krumau, 25. Juni.
In der Böhmerwald-Gemeinde Krumau brach heute nacht ein Brand aus, der binnen kurzer Zeit nahezu den ganzen Ort vernichtete. 24 Gebäude wurden eingeäschert. Der Bürgermeister des Ortes, seine Frau und sein Sohn, kamen durch Rauchvergiftung ums Leben.

Der Streit Papst-Mussolini

Rom, 25. Juni.
Die italienische Regierung ließ gestern die Antwort auf die Note des Heiligen Stuhles vom 12. Juni überreichen, in der u. a. wiederholt wird, daß über das Vorhandensein einer Wiederholung des Papstes, Beschädigungen der päpstlichen Paläste und über deren Urheber eine Untersuchung im Gange sei. Die Regierung erwartete den Ausdruck des Bedauerns des Heiligen Stuhles über die anti-italienischen Kundgebungen. Es sei festgestellt worden, daß „geheim“ Versammlungen stattgefunden haben, deren Stimmen einen dem Staat feindlichen Charakter getragen hätten. Sogar der Präsident der katholischen Aktion habe zugegeben, daß die Antifaschisten mit der katholischen Aktion in enger Verbindung stünden, und daß man im Begriff gewesen sei, eine aufrührerische Bewegung zu arrangieren. Die italienische Regierung erhebe erneut Einspruch gegen die unzulässige Einmischung des Heiligen Stuhles in die inneren Angelegenheiten Italiens. Sie stimme aber mit dem Heiligen Stuhl in der Auffassung überein, daß es nützlich sei, den Inhalt des Artikels 43 des Konkordats genauer zu fassen, da der folgende Artikel 44 als einziger in der Gesamtheit der Lateranverträge Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten sei. Die Regierung erblicke keine Schwierigkeit darin, dem Vorschlag des Heiligen Stuhls auf Abhaltung von Besprechungen zuzustimmen, die eine freundschaftliche und ruhige Lösung des Streitfalles herbeiführen sollen.

Berlins Westfalenbund ehrt Freiherrn vom Stein

Große Gedenkfeier im Reichstage

Berlin, 25. Juni.
Heute Abend veranstaltete der Westfalenbund Groß-Berlin seine Gedenkfeier zur Erinnerung an den 100jährigen Todestag des Reichsfürsten vom Stein im Sitzungssaal des Reichstages. Vor der Rednertribüne stand die Büste des Reichsfürsten vom Stein, auf der weißroten Flagge Westfalens, umrahmt von einem Lorbeerkranz. Unter den Gästen sahen man den Reichsanwalt Dr. Brüning, Reichsminister Treviranus, Preußens Innenminister Severing, den Chef der Heeresleitung von Hammerstein, den Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Sahn, sowie zahlreiche andere Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden.

Der Vorsitzende des Bundes, Rechtsanwalt Kordeneck, begrüßte die Gäste und würdigte dann in einer kurzen Ansprache das Wirken und Schaffen des Reichsfürsten vom Stein. Gerade für Westfalen habe Stein eine besondere Zuneigung empfunden. Das Land Westfalen sei Stein auch heute noch dankbar für das Verständnis, das er der Weisheit dieses Landes entgegengebracht habe. Der Redner schloß mit den Worten: „Weil wir an unser Volk, an seinen Fleiß und seine Tüchtigkeit glauben, wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß auch uns noch Staatsmänner von der geistigen Bedeutung, der sittlichen Größe Steins erscheinen, die uns aus der gegenwärtigen Lage und den wirtschaftlichen Sorgen heraus einer glücklichen Zukunft entgegenführen.“

Nach dem Vortrag des Westfalenliedes durch die Liedertafel 1897 ergriß im Namen der Reichsregierung Reichsminister Treviranus das Wort. Mit dankbarem Stolz erinnere sich ganz Deutschland heute des Reichsfürsten vom Stein. Jeder deutsche Staatsmann werde auch in Zukunft auf Steinschen Geist zurückgreifen. Wie damals, sei Deutschland auch heute noch eine werdende Nation. Der Steinsche Gedanke von der Einheit Deutschlands und von der organischen Entwicklung seiner Verfassung sei auch heute noch nicht erfüllt. Aber die sittliche Grundlage der Steinschen Idee sei heute noch dieselbe wie vor hundert Jahren. Genau wie Stein wollten wir auch heute unser Volk glücklich sehen und einer neuen Zukunft entgegenführen. Für das deutsche Volk von heute heiße es

Reichsminister Treviranus

genau so im Steinschen Sinne: „Ich habe ein Vaterland, das heißt Deutschland.“

Die Rede des Reichsministers wurde mit brausendem Beifall aufgenommen.

Severing spricht

Hierauf ergriß der preussische Innenminister Severing das Wort. Er führt aus, Stein habe das tragische Schicksal jener großen Menschen gehabt, die mit klarem Blick in die Zukunft sehen, die Zukunftsgeschichte fühlen und verkünden dürfen, denen es aber verwehrt sei, das, was sie ahnten, zu erleben. Stein sei ein Kämpfer der Zukunft gewesen, ein Vorläufer des Preussens, das erst ein Jahrhundert nach seinem Leben entstanden sei. Es sei vielleicht ein Kennzeichen der augenblicklichen geschichtlichen Epoche, die Deutschland erlebe, daß wir den Blick in die Vergangenheit richten und nach Situationen suchen, die den heutigen ähnlich seien, uns aufzurichten suchen an dem Beispiel, das Führer unseres Volkes, das große Geistes und in früheren schicksalsschweren Zeiten gegeben hätten. Stein sei ein solcher Führer gewesen. Führer sein, heiße nicht am Volke uneigennützig zu verfahren. Führer sein heiße nicht vor jedem Widerstand die Segel streichen, sondern in beharrlichem Kampfe gegen jegliche Unterdrückung der Freiheit einen Weg ebnen.

Das Steinsche Bild werde ewig leuchten als ein Zeichen dafür, was ein großer Charakter in scheinbar verzweifelter Lage des Vaterlandes vermag.

Ministerialdirektor Dr. von Lehden vom preussischen Innenministerium nahm hierauf das Wort zu seinem Festvortrag. Der Redner würdigte das Wirken Steins und gab einen staatsrechtlichen Überblick über das Steinsche Lebenswerk sowie einen tiefen menschlichen Einblick in das persönliche Leben und in den Charakter des Mannes. Der Redner richtete dann die Frage an die Versammlung: „Können wir bestehen, wenn wir Steins Reichsminister ablegen sollten?“ Darüber, wie wir sein Erbe verwirklichen, wolle er es nicht sagen; soweit es sich um die Fortentwicklung der Reformgedanken Steins handelt, was zu Steins Zeiten

notat, als er der Erretter Preussens wurde, die Befreiung der gefährdeten Nation, kann heute nicht mehr kommen. Die Kräfte der Nation sind nicht mehr geehrt. Was uns nützt, ist nicht größere Freiheit, sondern die Freiheit im Sinne Goethes: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister, und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.“ Wenn Stein, so schloß der Redner, heute unter uns wälte, wenn er heute wieder unser geistiger und sittlicher Führer wäre, so wäre es der täglich neu auflodernde Wunsch seines tiefen patriotischen Herzens, daß Deutschland frei sein möge von den politischen und wirtschaftlichen Ängsten, die es heute noch tragen muß. Aber daß Deutschland einig sei, daß war das ständige sich erneuernde inbrünstige Gebet des Reichsfürsten vom Stein.

Hierauf ergriß der

Reichsanwalt Dr. Brüning

das Wort. Der Kanzler schloß an das Wirken Steins im Westfalenlande an. Hier in Westfalen sei er gewachsen, im Lande der Freiheit, in jenem Lande, wo die Freiheit niemals ganz vergangen sei. Wie lehre in der Geschichte gleiches wieder. Eines aber bleibe für immer: der Geist, mit dem ein Volk an seine Aufgaben herangehe, der Geist der Freiheit im Sinne Steins. Diese Freiheit, für die heute das deutsche Volk kämpfe, sei Gebundenheit, Verpflichtung, Opferung und Gemeinnutz. Gerade in diesen Tagen der deutschen Not sei es notwendig, sich dieser Gedanken zu erinnern. Niemals werde es einem Volk schlecht ergehen, wenn es für seine Freiheit Opfer bringe. Nie werde ein Volk verloren sein, wenn es bewußt und beharrlich in mühsamer Arbeit aushält, bis eines Tages die lang ersehnte Freiheit komme.

In das vom Kanzler ausgebrachte Echo auf das deutsche Vaterland stimmte die Versammlung begeistert ein und sang lebhaft das Deutschlandlied.

In den Reichspräsidenten wurde ein Aufbahrungstelegramm gefaßt, für das Herr v. Hindenburg beifolgende Worte und zum Ausdruck brachte, daß das Vorbild Steins gerade in der so schweren Gegenwart eindringlich mahnen müßte, alle Kraft aufzumengen zu lassen und einzusetzen zur Überwindung der Not und zum Wiederaufstieg unseres Vaterlandes.

1. Beilage 3
Anzeiger u.

Früher sagt
zeit der Könige
sämtlicher Blat
stellen können
seinen Standes
Zeit steht nur,
von dieser Könige
der bei diesen
kommen ist, wi

Morgens
es sich nicht
wegen ihres
nen; aber ficher
gends keinen
Sprichwort,
Es ist damit
meint. Etwas
Europas nicht
mehr soll man
Etwas eher d
Damit man tu
Ruhe das tun
was man tun
Damit man tu
zum Giten hat
nicht schwächen
pustend zum
hof oder zur
kenbahnhalber
kommt, um g
noch den Schl
Eisen- oder
kenbahn entt
entschwinden
sehen.

In diesem
Nach weniger
drian andere
ten vor 7 Uhr
gen oder sch
stehen muß.
Leute, die den
fentlichkeit in
auch Menschen
aber mit dem
flüßigerweise
zu stehen. W
zu und andere
Sprichwortes

Nur u
In der
Wie bereit
der heutigen,
Rathaus nebe
nur wenige w
lich nur zwei
Wahl von zw
der Wahlzeit
Brauns und
R.D., die die
die Neueste
dürftige und
der bis zum
Daneben f
Schiedsmänne
Sparfassenwor
für den Verach
tum, Ergräb
männlichen Z
zu Boden,
städtischer Rat
Ausschüsse zu
bei den Amts
und schließlich

Neue Sch
beginnt am
ordentliche
ist Landgerich

Die amerik
Moskau, 25. Juni.
Landen am Donnerstag gegen 19 Uhr mittlereuropäischer Zeit auf dem Flugplatz in Moskau. Die Flieger erklärten in ihrer ersten Unterredung, daß sie ihren Flug Berlin-Moskau trotz ungünstigen Wetters auf hinter sich gebracht hätten.

bisher nicht gelungen ist, so trägt der Reichstag eine gewisse Schuld der die hierfür notwendigen Gelder nur zum Teil bewilligt hat. Vergleiche zwischen der Staatspolitik des Auswärtigen Amtes heute und dem ehemaligen kaiserlichen Deutschland können nicht stichhaltig sein, da die diplomatischen Vertreter des alten Reiches sämtliche Umstände usw. selbst zu tragen hatten. Jeder in den diplomatischen Dienst des kaiserlichen Deutschlands eintretende Beamte mußte den Nachweis erbringen, daß er über ein Privatvermögen jährlich von mindestens 15.000 Reichsmark verfügte. Mit diesem Brauch hat die deutsche Republik gebrochen, um sich die verlassenen Kräfte für den diplomatischen Dienst zu sichern. Man erklärt darum auch offen, daß man selbst durch Bevorzugung leistungsfähiger Beamte auch weiterhin in den Stand setzen wird, ihrer verantwortlichen Arbeit ohne drückende Sorgen nachkommen zu können. Im übrigen hat man für die Einrichtung der Gesandtschaften so verfahren, daß man einheitlich nach einem bestimmten Plan vorgeht und standardisierte Einrichtungen einrichtet, um den Austausch des Mobiliars, der Bekleidung, der Gläser usw. zu ermöglichen. Der neue Leiter der Regionalabteilung ist ebenfalls befreit, die vorgeschriebene Sparpolitik weiter ernstlich durchzuführen.

Die amerikanischen Flieger in Moskau

Moskau, 25. Juni.
Landen am Donnerstag gegen 19 Uhr mittlereuropäischer Zeit auf dem Flugplatz in Moskau. Die Flieger erklärten in ihrer ersten Unterredung, daß sie ihren Flug Berlin-Moskau trotz ungünstigen Wetters auf hinter sich gebracht hätten.

Neues in Kürze

Der amtliche preussische Pressedienst bestätigt, daß Landrat Hansmann in Schwelm zur Disposition gestellt wurde, betont aber ausdrücklich, daß dabei nicht seine bekannte Versammlungsrede miteingeworfen habe, sondern nur Schwierigkeiten, die zwischen ihm und einer Reihe von Kreisratsmitgliedern entstanden seien.

Das erweiterte Schöffengericht Köln verurteilte den 40 Jahre alten ehemaligen nationalsozialistischen Redakteur Joseph Muehlbauer aus Heidelberg wegen Verstoßes militärischer Geheimnisse und schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit zu zwei Jahren Gefängnis, Abberufung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die Marineverft Wilhelmshaven feierte gestern ihr 75jähriges Bestehen. Im Verließhaus fand abends eine Feier statt, in deren Mittelpunkt die Ansprache des Chefs der Marineleitung stand.

Unter außerordentlich harter Beteiligung fand gestern in Gotha die Beisetzung des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Koch (Soz.) statt, der bekanntlich Alterspräsident des Reichstags war.

In Berlin-Neukölln demonstrierten gestern Arbeitsschleife und plündernde einige Lebensmittelgeschäfte. Als das Überfallkommando eintraf, ließen die Demonstranten auseinander.

Der Verfassungsausschuß des bairischen Landtages lehnte einen nationalsozialistischen Antrag auf Aufhebung des Verbots uniformierter Aufzüge gegen die Antragsteller und die Deutschen ab.

Die sozialdemokratische „Münchener Post“ hatte verschiedene Artikel gebracht, in denen die fiktionalen Verhältnisse im „Braunen Haus“, dem Hauptquartier der Nationalsozialisten in München, beleuchtet wurden. Obwohl der beschuldigte Oberleutnant Böhm wie Oberleutnant Schulz, von dem die Artikel stammten sollten, erklärte die Berichte als gefälscht.

Die nationalsozialistische Tageszeitung „Der Führer“ in Karlsruhe wurde wegen Verhöhnung des Kanzlers und des Außenministers auf die Dauer von vier Wochen verboten.

Am Pariser Auswärtigen Amt wurde ein Angestellter verhaftet, der hochpolitische chiffrierte Telegramme an einen Börsenmakler zu Spekulationszwecken weiter gegeben hatte. Auch der Börsenmakler wurde festgenommen.

Zweierlei Maß

Unverständliches Verhalten des Berliner Polizeipräsidenten

Berlin, 25. Juni.
Von unserer Berliner Schriftleitung.
Sowohl durch die Presse wie durch große Kreise der Bevölkerung geht gerade ein Sturm der Entrüstung über die Nachricht, daß der Berliner Polizeipräsident Graeser sich noch am gestrigen Mittwoch die kommunistische Sportwoche unter dem Titel „Sportwoche“ gestattet hat. Es bleibt geradezu unverständlich, daß der Berliner Polizeipräsident die an sich schon gespannte innerpolitische Stimmung mit der Genehmigung einer derartigen Veranstaltung auf die Spitze treibt. Aus diesem Grunde darf man im Berliner Polizeipräsidenten nicht verwundert sein, wenn heute mit voller Verachtung der Vorwurf des zweierlei Maß gegen den Polizeipräsidenten erhoben wird. Bei Bekanntwerden der offiziellen Nachricht glaubte man anfangs an eine Mistifikation, da Graeser sich acht Tage vorher sogar unter Zustimmung des Reichsinnenministeriums die Abhaltung des nationalsozialistischen Sportfestes in Berlin unterlagert hat. Man verstand sich heute im Polizeipräsidenten hinter Formalitäten und bringt zum Ausdruck, daß man nach wie vor an der Erlaubnis für die „Sportwoche“ festhalten wird. Der Hinweis der Polizeistellen, daß es sich bei der kommunistischen Veranstaltung um ein Sportfest, dagegen bei den Nationalsozialisten um eine politische Veranstaltung handle, ist leeres Gerede, das nicht einmal die Anhänger des Berliner Polizeipräsidenten selbst glauben. Welche geradezu

herausfordernde Wirkung

der Erlaß des Polizeipräsidenten auf die umstürzlerischen Linkskräfte gehabt hat, geht wohl am besten daraus hervor, daß das kommunistische Organ, die „Rote Fahne“, heute den Erlaß bejubelt und wörtlich schreibt: „Das ganze rote Berlin soll zur Verbildung mit dem roten Arbeiterport bei der Sportwoche auf die Beine gebracht werden.“ Genügen nicht diese Ausführungen allein schon, um den Berliner Polizeipräsidenten seine Parteilichkeit zu offenbaren? Es bleibt für die Mehrheit des deutschen Volkes unerträglich, daß hier unter dem Schutz der Polizei, die ja im großen Maßstabe zur Sicherung der Ordnung aufgegeben werden muß, eine umstürzlerische Veranstaltung auf

gezogen wird. Die Berliner Polizei hat in den letzten Monaten bereits reichlich alle Hände voll zu tun gehabt, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Die Berliner Polizei hat eine andere Staatsaufgabe, als eine Veranstaltung, die gegen den Staat gerichtet ist, zu sichern. Von allen Seiten wird darum an den preussischen Innenminister der Appell gerichtet, den ihm unterstellten Berliner Polizeipräsidenten auf den richtigen Weg zurückzubringen und seine ganze Autorität einzusetzen, daß mit dieser Veranstaltung nicht die Mehrheit des deutschen Volkes herausgefordert wird. Wenn man zu gleicher Zeit hört, daß eine große Reihe russischer Volkswissenschaften an dieser Veranstaltung teilnehmen werden, wie die „Rote Fahne“ berichtet, so fragt man weiter,

ob die Reichsregierung im Reichsinnenministerium nicht die notwendige Tatkraft aufzubringen vermag, um diese Unsturzpropaganda zu verhindern.

An zuständiger Reichsstelle verhandelt man sich wieder einmal hinter Fingernägeln und gibt sich lediglich der Hoffnung hin, daß die Polizei stark genug sein werde, um die öffentliche Ordnung zu sichern. Wie aber steht man zu der außenpolitischen Wirkung dieser kommunistischen Veranstaltung? Wurde nicht immer wieder von der Reichsregierung darauf hingewiesen, daß das Vertrauen des Reiches im Ausland nur mit der absoluten Ruhe und Sicherheit wachsen kann? Sollen man eine wochenlange kommunistische Demonstration für geeignet, das Ausland von der innenpolitischen Ruhe Deutschlands zu überzeugen? Heute erklärt man zwar, daß Maßnahmen für ausländische Teilnehmer an der „Sportwoche“ nicht erteilt werden. Der verborgene aber, daß diese kommunistischen Ausländer nicht längst schon im Besitz der Visa sind oder schon in Deutschland weilen? Hier haben der preussische Innenminister und der Reichsinnenminister endlich ein Machtwort zu reden, damit der verantwortliche Leiter der Berliner Polizei nicht über den Kopf der großen Mehrheit des deutschen Volkes hinweg Verfügungen erläßt, die auf der einen Seite eine absolute Parteilichkeit beweisen, auf der anderen den Kampf der Regierung gegen dieses unheilbare Polizeiregime heraufbeschwören.

Sparmaßnahmen im Auswärtigen Amt

Dr. Köster will Ordnung schaffen

Berlin, 25. Juni.
Von unserer Berliner Schriftleitung.
Die letzten Veröffentlichungen des Rechnungshofes über die Ausgabenpolitik des Auswärtigen Amtes, die kürzlich erschienen sind, haben berechtigtes Aufsehen erregt und in den letzten Tagen, wie bereits im Jahre 1928, lebhaft Kritik an der Ausgabenpolitik des Auswärtigen Amtes ausgelöst. Aus dem umfangreichen Material sei u. a. angeführt: Der deutsche Gesandte in Bogota (Südamerika) brauchte für seinen Umzug nach dort die kleine Summe von 82.000 Reichsmark. Der Gesandte ließ zunächst seine gesamten Möbel nach Bogota transportieren, mußte aber dort feststellen, daß in Bogota Häuser ohne Mobiliar überhaupt nicht zu mieten waren. Daraufhin wurden die alten Möbel aus dem Gesandtschaftshaus anderswo untergebracht. Preis 82.000 Reichsmark. Weiter

wurde zum Beispiel für den Umzug eines Diplomaten von Genua nach Mailand ein Hamburger Bader eigens nach Genua geholt.

Unkosten 2000 Reichsmark. Für eine andere Gesandtschaft wurden allein Latexen-Uniformen für 10.200 Reichsmark beschafft. Weiter teilt der Rechnungshof mit, daß das Auswärtige Amt im Jahre 1928 rund 2 Millionen Mark an Vorständen den Beamten vorstreckte.

Bur Nichtigstellung und objektiven Beurteilung der Angelegenheit sei festgestellt, daß es sich bei diesen Ausgaben um solche aus dem Etatjahr 1928 handelt, daß aber bereits seit dem Juli des vergangenen Jahres auch im Auswärtigen Amt

eine radikale Sparpolitik durchgeführt wird. Wie bereits gemeldet, ist der seit jenem Zeitpunkt mit der Führung der Personal-Abteilung des Auswärtigen Amtes vorläufig betraute ehemalige Geandte in Delo, Ministerialdirektor Dr. Köster, nunmehr offiziell zum Chef der Personalabteilung ernannt worden. Man gibt an zuständiger Stelle an, daß in den Jahren 1925 bis 1928 im Auswärtigen Amt, wie in allen Ressorts, eine oft nicht zu verantwortende Verwiltigungsfreudigkeit geherrscht hat. Ein Teil dieser Ausgaben wurde aber dadurch bedingt, daß es in diesem Jahr galt, die gesamten deutschen Auslandsvertretungen neu zu besetzen. Da es dem Auswärtigen Amt sowohl an Beamten, Gebäuden, und Erfrägen fehlte, war man zu entsprechenden Mehrausgaben gezwungen. Daß dabei die normalen Grenzen wiederholt überschritten wurden, wird nicht in Abrede gestellt. Wie rückwärtslos heute jedoch die Sparpolitik durchgeführt wird, erhellt am treffendsten dadurch,

daß bei den Auslandsvertretungen ein Gehaltsabbau bis zu 45 Prozent durchgeführt worden ist. Im Durchschnitt beträgt der Gehaltsabbau 25 bis 28 Prozent.

In den vom Rechnungshof benannten Vorständen, die in Höhe von 2 Millionen Reichsmark wird festgestellt, daß es sich hierbei um Vorstände für Umzüge in Höhe von 1,4 Millionen Reichsmark handelte. Das gesamte System der Umzüge ist von dem jetzigen Personalleiter geändert worden. Man ist dazu übergegangen, nach und nach sämtliche Gesandtschaften mit eigenem Mobiliar auszustatten. Wenn dies

Die

Die

elegramme an
m weiter ge-
seßgenommen.

Die allgemeine Ansicht ging dahin, den Rahmen für die weitere Arbeit soweit wie möglich zu fassen, Bürgervereine, die Hausbesitzervereine, die einschlägigen Gewerkschaften, die Sportclubs, den kaufmännischen Verein, den Verband der Autobiker, Arbeitgeberverband, Dreischicht- und Expeditionsgerwerbe, die Straßenbahngesellschaften, die Breite, Schutträte und Werkvereine, die Handelskammer usw., einzuschließen. Selbstverständlich ist auch die Reichsbahn, die kantonale Eisenbahngesellschaft, die Reichsbahn. Eine Initiative ergab die Zustimmung aller aller genannten Stellen. Man wird also für weiteres darüber hören. Der Ruf zur Arbeit im dem Verkehrsverein ausgehen.

Der Schienenzeppelin kommt ins Industriegebiet

Vielleicht auf der Rückfahrt auch durch Bochum.

Wie jetzt bekannt wird, fährt der Schienenzeppelin, der heute früh 4.25 Uhr vom Bahnhof Berlin-Stadion-Damm nach Grunewald nach Düsseldorf. Nach einigen Manövern hält er in Potsdam, um 5.49 Uhr etwa eine halbe Meile, um ohne weiteren Aufenthalt auf dem Magdeburger Hauptbahnhof um 7.28 Uhr einzutreffen. Er wird weiter um 5.57 Uhr, Brandenburg um 6.19 Uhr, Groß-Wietzen um 6.32 Uhr, Genthin um 6.45 Uhr, Burg um 7.06 Uhr, durchfahren. Die Höchstgeschwindigkeit wird bis Potsdam 60 Kilometer, später 90 Kilometer in der Stunde betragen. In Zeitz hält der Wagen von 9.14 Uhr bis 9.15 Uhr, in Sock von 11.49 bis 11.55 Uhr, in Hagen von 12.42 Uhr bis 12.50 Uhr, in Elberfeld von 13.15 Uhr bis 13.17 Uhr, in Düsseldorf trifft er 13.47 Uhr ein.

Den Rückweg nach Berlin wird der Wagen von Düsseldorf über Essen nehmen. Es ist noch nicht gewiß, ob die Strecke Alsen-Elberfeld oder die Strecke über Essen-Hauptbahnhof gewählt wird. In diesem letzteren Falle müßte der Schienenzeppelin auf der Rückfahrt durch Bochum kommen.

Tragödien des Alltags

Selbstmordversuch eines Arbeiters vor dem Hause der von ihm getrennt lebenden Frau.

Ein in der Johannisstraße wohnender Arbeiter verdrückte sich in der vergangenen Nacht vor einem Hause in der Vollbrückstraße, in dem seine von ihm getrennt lebende Ehefrau wohnt, das Leben zu nehmen. Der Lebensmüde, der sich einen Schnitt in den linken Unterarm beibrachte, wurde dem Krankenhausteugeleitet. Lebensgefahr besteht nicht.

Wirtstrennigkeiten mit Hammer und Spazierstock.

Als am Donnerstagabend gegen 6 Uhr die Einwohnerin eines Hauses der Rechenstraße heimkam, wurde sie von ihrem Vermieter, der hinter der Haustür stand, überfallen und mit einem Hammer mißhandelt. Der Ehegatte der Frau wurde durch die Mißhandlung aufmerksamer, eilte herunter und verprügelte den Vermieter mit einem Spazierstock, so daß eine regelrechte Schlacht entstand. Nach der Feststellung des Tatbestandes zog die Polizei den Hammer und den Spazierstock ein.

Die täglichen Verkehrsunfälle

Auf der Hattinger Straße wurde am 24. Juni eine Frau von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. — Am gleichen Tage wurde im Stadtteil Langendreer ein Mann von einem Motorradfahrer angefahren. Er erlitt leichte Verletzungen. — Am 24. Juni, gegen 23 Uhr, stürzte ein Motorradfahrer infolge der Straßenglatte auf der Herner Straße. Er und der Soziusfahrer erlitten leichte Verletzungen. — Mittwochabend brach einem Bäderlehrerling aus der Schar-Schmann-Straße, als er mit seinem Fahrrad die Clemensstraße durchfuhr, das Rad plötzlich entzwei; er fiel mit dem Kopf auf die Schelle des Rades und zog sich dabei eine Wunde nahe am rechten Auge zu. — Am Mittwochabend kurz nach 7 Uhr sprang direkt hinter der Haltestelle an der Wittener Straße, bei der Düppelstraße, eine junge Dame aus der fahrenden Straßenbahn. Sie kam zu Fall und schlug sich hierbei die Oberlippe auf. Außerdem trug sie eine erhebliche Gesichtsverletzung davon und mußte von Passanten von der Straße getragen werden. — Am Donnerstag früh

lief in der Biemelhauser Straße ein älterer Mann beim Überqueren der Straße direkt vor einen Personenkraftwagen, wurde erfasst und kam unter den Räder. Er wurde verletzt und sofort mit dem betreffenden Wagen nach seiner Wohnung gebracht.

759 000 Gerichtseingekessene

im Landesgerichtsbezirk Bochum.

Der preussische Justizkalender bringt in einem Nachtrag eine Uebersicht über die infolge der Umgeänderungen in den Oberlandesgerichtsbezirken Hamm und Düsseldorf eingetretenen Grenzänderungen der Gerichtsbezirke. Danach ist die Zahl der Gerichtseingekessenen des Landesgerichtsbezirks Bochum von 714 837 auf 736 450 angewachsen. In dieser Zeit ist aber die Zuteilung von Linden-Dahlhausen, Witz-Nord noch nicht enthalten. Dadurch wird sich die Zahl der Gerichtseingekessenen des Landesgerichtsbezirks Bochum noch um etwa 23 000 auf etwa 759 000 vermehren. Die Zahl der Gerichtseingekessenen im Amtsgerichtsbezirk Langendreer hat eine Verminderung von 53 193

Meister Hämmerleins Temperamentsfehler

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Aus Erregung darüber, daß ein hiesiger Kaufmann einen kleinen Installationsauftrag anderweitig vergeben hatte, überfiel an einem Wirtstage am Hellweg auf offener Straße ein Handwerker, nennen wir ihn Meister Hämmerlein, den Mann mit einer Plut der ungläublichen Beschimpfungen, die sich nicht einmal andeutungsweise hier wiedergeben lassen. Schellend und polternd lief der Erregte hinter dem Kaufmann her und vertrat ihm sogar noch drohend den Weg, als sie beide schon am Neumarkt ankamen.

Was tut ein vernünftiger Mensch, wenn er unterwegs in solcher Weise „angebellt“ wird?

Man muß sagen, daß der falkblättrige „Hamburgische Jung“ den Wert des Sprichworts in sich trug: „Nur die Aue kann es lösen“. Ein heißblütiger wäre „banal“ geworden und es hätte dann leicht zu einer „Voreerei“ auf offener Straße kommen können. Der Schwabe aus dem Norden war aber zu feinem „Streich“ zu bewegen. Der stolze Jung forschte sich nit, ging feines Weges Schritt für Schritt, ließ sich mit Schimpereien spiden und tat nur spöttisch um sich blicken.

Die Zeugen befanden übereinstimmend, daß er tat, als ginge ihn die Sache gar nichts an und daß er schlenkig machte, daß er davonkam, damit nicht erst ein Menschenauflauf entstand, dessen Mittelpunkt er dann zu werden drohte. Das war durchaus vernünftig und auch kaufmännisch richtig gedacht.

Hörte man die Einzelheiten des Vorfalles, so könnte man mit Recht zweifeln, ob Meister Hämmerlein alle guten Sinne noch richtig beisammen hatte.

Der Angeklagte war sehr reumütig und voll gehändig und schüßte kranke Erregung vor, beruhend aus einer schweren Kriegsverletzung. Der Sachverständige Dr. Bombach erklärte, bei dem Manne liege eine „hypomanische Konstitution“ vor mit Anzeichen einer gehobenen Stimmung bei krankhafter Störung des Temperaments. Sie mache sich bemerkbar in einem Zustand enorm gesteigerter Reizbarkeit, kein Rededrang, in der Gesprächigkeit aus. Er überlegere das eigene Ich und vermöge Recht und Recht nicht immer zu unterscheiden. So nehme er es auch mit der Wahrheit nicht mehr genau und ver falle leicht in Unwahrhaftigkeit und gleichzeitig wollten wir dich um deine Zustimmung zu unserer Verlobung bitten.

auf 44 715 erfahren, die der Gerichtseingekessenen des Amtsgerichtsbezirks Herne wuchs von 69 070 auf 92 118, des Amtsgerichtsbezirks Wattenscheid von 60 272 auf 62 919, des Amtsgerichtsbezirks Witten von 67 396 auf 73 288.

Der Abbau von Schlammteble bei Zeche „Centrum“ verboten. Wir berichteten in der Donnerstag-Ausgabe in Wort und Bild von dem Abbau der Schlammteblete bei der Zeche „Centrum“ durch arme Leute. Wie uns jetzt die Rheinischen Stahlwerke Zeche „Centrum-Morgenstern“ mitteilen, ist die Schlammteblete nicht zum Abbau freigegeben worden. Im Gegenteil wird durch die aufstehenden Wächter und durch Abbringung von Tafeln darauf hingewiesen, daß das Betreten des Grundstückes und das Abfahren des Schlammtebles streng verboten ist, so daß das Wegholen polizeilich verfolgt und bestraft wird.

Ein Wagen beschlagnahmt. Auf dem Wege vom Hauptbahnhof bis zur Poststraße wurde am 22. Juni von einem Expeditionsfahndler ein Paket Vettinleit im Werte von 800 Mark entwendet.

Zeit. Aber erst, wenn sich dieser Gesamtaufstand bis zum Wahne steigern, sei die Anwendbarkeit des § 51 (Strafverfolgung) gegeben. Hier liegt noch keine Krankheit vor. Wohl aber sei mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß das gestörte Temperament den Angeklagten immer wieder zu neuen derartigen Ausfaltungen drängen werde.

Der Angeklagte beteuerte mit erhobenen Händen: „So etwas sollte nie wieder vorkommen, er wolle sich in acht nehmen.“ Den § 51 beanspruche er selbst nicht. Er sei auch keineswegs gemeingefährlich.

Den Beweis, von dem Hamburger Kaufmann vorher durch ein Schimpfwort geritzt zu sein, konnte Meister Hämmerlein nicht führen. Seine Andeutungen nach dieser Hinsicht klangen auch gar zu unwahrscheinlich, gemessen an der geradezu klassischen Ruhe, die der schwer Geschmähte bewahrte.

Zudem hat Meister Hämmerlein in seiner But den anderen Handwerksmeister auch noch beschimpft, der den ihm entgangenen Auftrag bekommen hat, so daß da noch eine Klage schwebt.

In Anbetracht der Kriegsverletzung und der dadurch gestörten Reizbarkeit ließ der Richter anerkennen, daß der Angeklagte wegen der schweren Verletzung auf offener Straße nur auf 60 Mark Geldbuße. Er mahnte jedoch den Angeklagten ganz energisch, sich in Zukunft doch besser zusammenzureihen.

„Kohlenschürfer“ vor dem Einzelrichter

In der gegenwärtigen Lebenszeit sieht man wiederholt Leute nach Kohlen schürfen, wo sie zu Tage treten. Auf diese Weise hatten zwei Erwerbslose im Steinbruch an der Wasserstraße ihren Hausbrandbedarf gedeckt. Das brachte sie vor den Einzelrichter. Die eine „Schürfung“ im Februar war bereits verurteilt. Der zweite schürfte im März. Bei ihm brachte der Richter die mildesten Bestimmungen des Str.G.B., nicht jedoch die Kohlenentnahmestimmungen des alten Berggesetzes in Anwendung. Strafe: eine Reichsmark. (Antrag: drei Reichsmark). Die Geringwertigkeit des Deliktes hat in anderen Fällen in Bochum allerdings bereits zur Einstellung des Verfahrens aus § 153 geführt.

Filmchau

Lichtburg: „Anton“, ein deutscher Epikententfilm. Die große Zeit der französischen Revolution hat schon mehrfach Dramatiker und Film-Autoren als Vorwurf gedient. Den Tonfilm mit seinen bildlichen und akustischen Möglichkeiten machte diese weit erregte, von politischer Leidenschaft durchdrungene Zeit ganz besonders zur Gestaltung reizen, und so entstand „Anton“ als Tonfilm, mit Fritz Kortner als Anton und Gustav Gründgens als Robespierre. Das Werk ist ein Epikententfilm des rein deutschen Films. Die starke Wirkung dieser neuen Filmgestaltung von Anton — als Stummfilm mit Emil Jannings ja schon einmal — dem rein schienen — liegt darin, daß der Tonfilm neben dem rein bildlichen auch die starken „akustischen“ Seiten der französischen Revolution einbringen und dem Hörer wiederzugeben will. Der Tonfilm „Anton“ wird ab heute in Erlaufführung in der Lichtburg gezeigt.

Ufa-Theater „Tonhalle“: „Er und seine Schwester“. Das Ufa-Theater „Tonhalle“ bringt ab heute in Erlaufführung die entzückende Tonfilm-Humoreske „Er und seine Schwester“. Anna Andra, der beliebte Lustspielstar, und Maria Burian, bekannt aus dem Film „Der falsche Feldmarschall“, haben sich mit Moba-Moba zusammengetan, um in diesem Film ein Dreieck zu bilden, über das man Tränen lacht. Dazu das reichhaltige Tonfilm-Beiprogramm. Beginn der Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr.

Apollotheater, Allee-Strasse: „Groß“. Nun kommt er auch ins Apollo, der weltberühmte Musikclown Groß. Die tonende Schmand hat alle seine unersichtlichen Nummern „eingewickelt“, alle Akrobaten: die kleine Geige und die kleine Gitarre, das kleine Klavier, das kleine Publikum, das wieder beklammert. Und das Publikum wird begeistert den Leistungen folgen, zumal auch die Geigenwandler heraustragen und, an erster Stelle Hans Schab. Im Beiprogramm läuft neben der aktuellen Ufa-Tonwoche ein Kriminal- und Sensationsfilm aus der Londoner Interneth. Der Kriminalist v. Scotland-Field. Vorführungszeiten von „Groß“ 4 Uhr, 6.30 Uhr und 9.15 Uhr.

Traditionssede

* Bund ehemaliger 3. Gardisten, Ortsgruppe Bochum. In der letzten Gruppenversammlung erbat die Vorsitzende Bericht über die Vorbereitungen zur Wiederkehrsfest der 3. Gardisten. Frau Rheinhold-Weitzel, anlässlich des Gardebundesfestes am 28. Juni in Witten. Da der Bundesvorstand in Anbetracht der schweren wirtschaftlichen Not von einem Regimentsappell in Berlin Abstand genommen hat, sollen dagegen die Wiederkehrsfeste innerhalb der Gasse gefördert werden. Da sämtliche Ortsgruppen eine Aufgabe erteilt haben, dürfte das Treffen in Witten vielversprechend sein. Die Kameraden versammeln sich eine Stunde nach dem Anzuge der Gardevereine im Restaurant „Zum Adler“.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 11 und 13.)

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: 17.30 Uhr: Im weißen Rösch.
Scala-Variete: 20.15 Uhr: „Stüpfel“ mit Heinz Meint.
Stadtspark: 20 Uhr: Konjert.
Lichtburg: 15.40, 18.10, 20 Uhr: Anton.
Lichtspielbühne: 20 Uhr: Wodabe.
Edoon: 20 Uhr: Der wahre Jakob.
Scala-Lichtspiele: 17 und 20 Uhr: Der blaue Engel.
Ufa-Theater: 16, 18, 20 Uhr: Er und seine Schwester.
Apollotheater: 16, 18.30, 21.15 Uhr: Groß.
Capitol: Anfang 16, letzte 20.15 Uhr: Ende der Welt.
Parkhotel Hans Nehen: Konjert und Tanz.

Ich bin schon da!

Roman von Alfred Carl • Nachdruck verboten

29)

Sie drängte ihn mit jäher, unvermuteter Bewegung in einen der blauen Sessel, schwang sich auf seine Knie und warf die Arme um seinen Hals: „Gut, heute nachmittag verloben wir uns offiziell — aber jetzt mußt du mich erst einmal ganz inoffiziell küssen.“

XVI.

Mit hundert Meter Frontbreite und acht Geschossen reichte sich am Holstenwall in Hamburg in strengen, klaren Konturen das mächtige Verwaltungshaus der Reederei Tholland zum Himmel: Ohne jeden überflüssigen Aterat, wirkend nur durch die aufstrebende Wucht seiner die ganze Höhe durchlaufenden feinsten Eisenpfeiler und die horizontale, achtmal sich wiederholende Anleanderreihung seiner vielen hundert Fenster. Von zwei hohen Wänden wehte vom Dach die Flagge der Reederei: Eine Wellenlinie mit einem voll gestakelten Viermaster in blauem Felde.

„Hier...!“ sagte Arrel nur zu Vera, als sie für einen Augenblick in den Anlagen auf der anderen Seite des Holstenwalls stehen geblieben waren. Er ließ ihr Zeit zu einem umfassenden Blick, der bis zur Höhe der Flaggenmasten hinauflief, und fügte dann selbstverständlich und ruhig nur noch hinzu: „Dann komm, Vera.“

Mit der gleichen Selbstverständlichkeit überschritt sie an seiner Seite den Damm und betrat das mächtige Gebäude.

Arrel war bekannt in diesem Hause und vertraut mit seiner inneren Einteilung. Niemand hielt ihn auf und wollte seine Wünsche wissen, und an niemand brauchte er sich mit Fragen zu wenden. Der Portier am Eingang zog tief die Wäpfe und trat orientativ zur Seite. Der Fahrstuhlführer öffnete beflissen die Tür seines Kaffens. Aber Arrel winkte ab. „Du siehst mehr, wenn wir zu Fuß gehen, Vera“, meinte er. Zu dem Tu hatte er sich von selbst in dieser Stunde gefunden, und ebenso unwillkürlich nahm sie es als Selbstverständlichkeit hin.

Eine mächtige Freitrepppe mit geschweiftem Bronzengeländer führte in dem warmen, hellen, hellenartigen Vestibül in den ersten Stock hinauf. Goldblinde Läufer auf tiefer Treppe und oben in den Fluren gingen das leise Geräusch der Schritte ab.

Der Querschnitt war zu linken Hand durch eine Glasart abgetrennt. Hier stand ein Diener, der ihnen wieder mit tiefer Verbeugung den Durchgang freisab.

Sie standen jetzt im Vorraum zum Geschäftszimmer des Reeders Marten Tholland.

Arrel sah auf die Armbanduhr. „Drei Uhr habe ich geschrieben“, sagte er zu Vera, seine Stimme jetzt doch unwillkürlich ein wenig dämpfend, „wir haben also noch zwei Minuten zu warten.“

Auf ihren lächelnden, ein wenig verwunderten Blick erwiderte er ebenso lächelnd: „Mein Vater weiß natürlich, daß es belanglos ist, wenn man statt um drei Uhr zwei Minuten früher oder später kommt. Aber er wird, wenn er sich irgendwo um drei Uhr angesetzt hat, auf alle Fälle mit dem Schlag der Uhr eintreten — solche Dinge gehören hier in Hamburg immer noch mit zum Renommee, und man beachtet sie peinlich, weil sie Kasse geben. Also sieht er es auch gerne, wenn man zu ihm

nicht zwei Minuten früher oder später kommt. Aber deswegen mußt du nicht glauben, daß du es mit einem Pedanten zu tun hättest.“

„Das weiß ich genau!“ entgegnete sie mit einer überausenden Sicherheit.

Somit könnten wir uns diesen Weg sparen, meinst du, Vera — nicht? Also komm, es ist Zeit!“

Auch hier gab es einen liegenden Diener an einem Tisch mit Telefon — er hatte Arrel ebenfalls nur denot begrüßt, hielt sich aber vollkommen passiv im Hintergrund.

Arrel blieb noch einen kurzen Augenblick vor der Tür ins Zimmer seines Vaters stehen. Auf einem kleinen weißen Schild stand dort zu lesen: „Marten Tholland jr.“

Marten Tholland junior wird nächstens neunundfünfzig Jahre alt, bemerkte Arrel lächelnd zu Vera, „aber mein Großvater, der Begründer unserer Reederei, war Marten Tholland senior, und so wird mein Vater auch noch mit achtzig Jahren junior sein und es auch auf seinem Türschild vermerken — das gehört wieder zu den Kleinigkeiten, auf die man hier hält, wenn man auch weiß, daß man ihnen allein keinen Erfolg verdankt.“

Arrel klopfte, öffnete dann weit die Tür und ließ Vera vor sich eintreten.

Die Blick umspannte einen nicht allzu großen Raum mit beiseitenden, serienmäßig hergestellten Büromöbeln, ohne jeden Brum, fast ohne jeden Schmuck einen Raum, wie es sicher Hunderte in diesem Hause gab. Aus einem einfachen, hölzernen Schreibtisch erhob sich Arrels Vater Marten Tholland...

Vera sah vor sich einen großen, schlanken Mann, der selbst Arrel noch übertraf — seine hohe Silhouette zeichnete sich scharf gegen das helle Viereck des Fensters ab. Er kam jetzt einige Schritte auf sie zu, trat ein wenig zur Seite und wies mit einer Bewegung von knapper Verbindlichkeit in der Richtung des Schreibtisches.

Zeit erst war für Vera der Blick in seine Augen frei. Sie mußte sich, so hochgemacht sie selbst war, nun, da er dicht vor ihr stand, unwillkürlich aufrichten. Aus einem kalten, kalten Gesicht, das die Neugierde mit Arrel nicht verleugnen konnte, sahen sie unter vollem, schon fast weißem Haar zwei helle Augen von ungeheurer Klarheit an, deren großer, wacher Blick an jeder Einzelheit der Nähe zu haften und doch gleichzeitig einen weitgepannten Kreis zu überschauen schien...

Marten Tholland blieb in einer Haltung, die Verbindlichkeit und Reserve zugleich ausdrückte, vor den beiden stehen und wartete...

Arrel verpackte den Augenblick zum Eingreifen nicht. Er trat auf seinen Vater zu, begrüßte ihn und wartete, ob Marten Tholland ihm die Hand reichen würde. Es verging eine gespannte Sekunde, schon glitt Arrels Blick von Vera ab — da entschloß sich der Reeder doch — auch sein Blick war kurz, kaum merklich zu Vera geflogen — seinem Sohn die Hand zu geben.

„Ach, wie ich dir schrieb, meine Braut vorstellen, Vater: Fräulein Vera Vitale aus Wien —

und gleichzeitig wollten wir dich um deine Zustimmung zu unserer Verlobung bitten.“

Zeit wandte sich Marten Tholland Vera zu, begrüßte sie mit einer ritterlichen, trotzdem nicht zu tiefen, unperfekten und durchaus abwartenden Verbeugung und reichte auch ihr die Hand. Dann führte er sie zu seinem einfachen Schreibtisch, rückte ihr einen Sessel zurecht und setzte sich selbst in seinen hölzernen Sessel.

„Bitte, Arrel“, sagte er dann kurz, auf einen anderen Stuhl deutend. Arrel hatte ohne jede eigene Initiative auf diese Aufforderung gewartet.

Marten Tholland ließ jetzt einige Sekunden verstreichen... An Vera war es nicht, diese entscheidende Unterhaltung zu eröffnen — und Arrel wußte genau, daß auch ihm dies nicht zulang: In diesem Raume bestimmte Marten Tholland die Führung des Gesprächs — Arrel verlor, seinen Vater vorsichtig beobachtend, irgendeinen Eindruck Veras auf ihn zu erkennen, aber es glückte ihm nicht, und er wunderte sich darüber keineswegs. Marten Tholland verstand seine vorläufige Stellungnahme zu zeigen.

„Mein Sohn hat mir einen langen Brief geschrieben, gnädiges Fräulein...“ begann der Reeder jetzt zu Vera gewandt. „Es sieht manches für mich sehr Ueberraschendes darin — und auch vieles, was ich trotz der Ausführlichkeit der Darlegung noch nicht ganz übersehen kann. Es wird also in unserem allseitigen Interesse liegen, wenn wir diese Punkte klären. Diesem Wunsch dient ja auch Ihr Besuch. Es ist wohl das Beste, wenn wir dies in möglichst sachlicher Weise tun — ich kann Ihnen versichern, daß ich von jeder Voreingenommenheit durchaus frei bin. Mein Sohn soll sich also ruhig ausdrücken, auch über die geistlichen Fragen, die er da erwähnt hat. Lassen Sie bitte auch das nicht falsch auf, gnädiges Fräulein — es geht da doch ebenfalls, soweit ich aus Arrels Brief orientiert bin, nicht wenig um Ihre Interessen.“

Marten Tholland legte eine kleine Pause ein und klopfte mit einem Bleistift tastmäßig auf seine Schreibunterlage. „Mein Sohn hat Ihnen also ein Heiratsversprechen gegeben. Ich bin zunächst gezwungen, Ihnen nicht zu verweigern, daß er — wenigstens soweit ich bisher über seinen Lebensgang unterrichtet bin — seinen Wirkungskreis besitzt. Er war bisher leider nichts als mein Sohn — und wenn ich ihn in dieser Stunde noch so nenne, so entpringt das dem begreiflichen Wunsch, daß ich ihn selbstverständlich auch in höherem Sinne immer noch gern als meinen Sohn betrachten würde. Außerdem, wie ich offen zugeben will, einer leisen Hoffnung, er könnte es durch diese Heirat, zu der er sich doch recht überraschend entschlossen haben muß, unter Umständen vielleicht wieder werden. Deshalb lege ich Wert auf Ihren Besuch, gnädiges Fräulein, und auf alles, was Sie mir sagen wollen.“

„Arrel hat mich über jede Einzelheit seines bisherigen Lebens freimütig aufgeklärt, Herr Tholland“, erwiderte Vera in ihrer verhaltenen, aber doch sicher und überlegen wirkenden Art als erstes.

„Nennen Sie Arrel schon längere Zeit?“

„Zeit vier Tagen, Herr Tholland.“

Das geschulte Gesicht des Reeders zeigte keine Ueberraschung. Er antwortete ohne Pause: „Dann, gnädiges Fräulein, haben Sie entweder sehr unüberlegt — oder ungewöhnlich flug gehandelt!“

„Würden Sie mir deshalb, weil ich Arrel erst vier Tage kenne, grunbschlich abreden?“

Zeit sanfte ihr Marten Tholland doch einen sehr überraschten, sehr aufmerksamen Blick zu. Verzeihung, gnädiges Fräulein, er ist ja mein Sohn!“ erklärte er nicht ohne Nachdruck, besonders auf dem Worte „mein“. „Ich würde Ihnen vielleicht nur eine gewisse Beden-

zeit empfehlen...“ Wieder verlor Marten Tholland für kurze Zeit in tiefe Ueberlegung.

Arrel hatte sich bisher mit Absicht völlig passiv verhalten und sich damit begnügt, seinen Vater genau zu beobachten. Er fühlte, daß Veras fest gegründete Sicherheit schon in diesen ersten Minuten nicht ohne Eindruck auf Marten Tholland geblieben war. Sie hatte mit selbstverständlicher, instinktiver Trefflichkeit ihren eigenen Wert betont und sich über sein Vertrauen hinaus bewährt — mit keinem Wort hatte er ihr eine Marschroute vorgezeichnet: versucht.

Wie er, der seinen Vater kannte, erwartet hatte, gab Marten Tholland dem Gespräch nunmehr eine andere Wendung.

Der Reeder wandte sich von neuem zu Vera. „Es liegt mir fern, meinen Sohn über seine Wahl in persönlicher Hinsicht Vorurteilen zu machen. Ich habe auch heute noch das Vertrauen zu ihm, daß dies überflüssig wäre. Noch viel weniger bin ich natürlich berechtigt, Ihnen solche Maßschläge zu erteilen — schalten wir also dies zunächst einmal aus...“

„Du siehst nun...“, er richtete mit plötzlicher Wendung des Kopfes seine Worte an Arrel, „hier wieder einmal finanzielle Forderungen an mich — allerdings nicht in deiner sonstigen unbedürftlichen Art für rein persönliche Zwecke: du brauchst natürlich in deiner jetzigen Lage einen nützlichen Wirkungskreis. Du weihst nun gut, daß du den hier längst haben könntest — Marten Tholland wies mit einer knappen, aber ausdrucksvollen Bewegung auf ein Bild des Hamburger Hafens, das als einziger Schmuck des Raumes über seinem Schreibtisch hing. Du hast diese Gelegenheit nicht ergriffen. Ich glaube, wir waren letzthin so verblieben, daß du erst mit positiven Resultaten wieder zu mir kommen solltest.“

Ich hätte also im Prinzip, aus persönlichen Gründen, gegen die Verbindung nichts einzuwenden“, wandte er sich jetzt wieder Vera zu, „weil ich mich zu einer solchen Verlobung erwachsenen Menschen gegenüber nicht für berechtigt halte. Aber es dürfte sicher auch für Sie wertvoll sein, von meinem Sohn zu hören, wie er sich seine Zukunft denkt, wenn ich mich zu der gewünschten Beteiligung nicht verstehen könnte. Das soll, gnädiges Fräulein, keine Verabredung Ihrer sicher guten Sache sein; ich weiß aus Arrels offenem Brief von dem heftigen Kampfen um Ihr Patent und kann daraus schon mit ziemlicher Sicherheit auf dessen hohen Wert schließen. Sie sind ja auch nicht diejenige, die wegen der Beteiligung zu mir kommt — Sie brauchen Sie nicht. Sie kommen aus persönlichen Gründen um Arrels willen.“

„Also, Arrel, was tätest du, wenn ich mich nicht beteiligen würde? Als unbedeutende Härte könnte es mir schließlich nicht auslegen — du kommst immerhin nicht so zu mir, wie ich es dir das letzte Mal aus Vera legte: Nicht mit greifbaren Erfolgen, sondern nur mit einem wenn auch ausföhrlichen Projekt, zu dem du mich wieder brauchst.“

Zeit war die Reihe an Arrel, seinen Mann zu stehen — und mit der draufängigeren Verne, die ihm eigen war, verteidigte er seine Sache. „Herr Spangenberg hat für Veras Patent fünf Millionen Schilling geboten, Vater, Herr Gichmoed sogar sechs — nun, das weißt du ja, ich habe dir ja von allen diesen Vorgängen ausführlich geschrieben, auch von der Rolle, die ich dabei spielte. Ich darf natürlich nicht behaupten, daß ich mich meiner Tätigkeit in dieser Sache bisher rühmen könnte — nimm das als Abschlus meines bisherigen Lebens ohne Vera an.“

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage

Anzeiger

Sie lebte

bungen. In der traute Glück Das verträgt wärts, sie Falten um der Stadt Diplomatie

Trum ich Gasthause

nen an.

Sie schlüfische mit Stuhl laum

bodt. Sie

Stille, sich aus sein

jammen.

Er kostete

reicht ihm die

Er lag nicht

trodnerten

Sie sich

auf den Be

rück. Er w

lange Stun

Da komm

nicht mit ei

gibt sich Na

indem er be

rechte Wette

Ganz tr

trautes Glü

Wenn j

babonlaufen

Im dorr

junger Dich

finden, um

schmilft sein

seinem Bal

Tat schaut!

Er holt

Gedanken fu

Unter b

niedergera

berlich. G

dem schön

und Sahne

die Frau D

beln verber

Wenn d

die vier reb

er sich; dem

mitgebracht

nach einmal

Der Di

ein ruhiges

sucht es fort

komitee!

Die be

kreuzlich, a

Di

Die bei

Karab G

10 Tagen

zentralis

(links) die

Das B

Ferientypen

Von Regina Berthold
Sein angetrautes Glück.

Sie lebten miteinander jahraus, jahrein ohne Reibungen. Ein glückliches Paar!

In der Sommerfrische ist es anders. Das angetraute Glück ist fett und faul! Laufen? Steigen? Das verträgt sie nun absolut nicht. Er möchte vorwärts, sie setzt wütende Gesicht auf. Die scharfen Falten um den Mund fennet er und weicht ihnen in der Stadt nach Möglichkeit und mit Aufwand großer Diplomatie aus. Hier muß er bleiben.

Drum ist er so gereizt; zudem ist der Braten im Gasthaus jäh, und nachmittags fängt es zu regnen an. Sie schlumpert ins einzige Café des Ortes. Vier Fische mit Korbesseln. Sie bringt ihre Hülle in dem Stuhl faum unter, während er verloren in dem feinen bodt. Sie thront erhaben, er wird immer weniger.

Stille. Die Vögel klappern. Ein Seufzer stiehlt sich aus seiner Brust, sie zieht nervös die Brauen zusammen. Er kauft mit dem Vöffel den heißen Kaffee. Sie reißt ihm das unschuldige Instrument aus der Hand. Er sagt nichts, schielt nach ihr und stippet den ausgestroheten Kuchen in die Tasse.

Sie sieht: „Das schied sich nicht!“, flüßt die Arme auf den Leib und leht sich erhaben in sich selbst zurück. Er wird immer kleiner. So geht es eine lange, lange Stunde. Ein schweigenber Kampf!

Da kommt die Sonne durch. Das langweilige Café steht mit einem Male freundlich aus. Er steht auf, gibt sich Haltung, zieht die Weste glatt, zahlt und geht, indem er verloren die Worte hinwirft: „Jetzt ist das rechte Wetter zum Spazierengehen.“

Ganz fröhlich wird er, als er sieht, daß sein angetrautes Glück sitzen bleibt. Wenn sie doch immer sitzen bliebe, und er könnte davonlaufen!

Das Zwiebelkomitee.

Im vornehmen Heim am Waldebrand hat sich ein junger Dichter eingemietet. Hier hofft er Ruhe zu finden, um sein neuestes Drama zu vollenden. Wie schwillt seine Brust, als er am ersten Morgen von seinem Balkon aus über rauschende Wipfel hinweg ins Tal schaut!

Er holt sein Manuskript. Welch köstliche Ruhe! Gedanken formen sich — er arbeitet.

Unten haben sich vier ältere Damen zum Frühstück niedergelassen. Ihre Begrüßung war wortreich und herzlich. Eine lebhaft Unterhaltung beginnt. Bei dem schönen Morgen fängt es an, rauscht über Kaffee und Sahne hinweg — endet noch lange nicht, als die Frau Oberkellnerin sich über ihre eingelegten Zwiebeln verbreitet.

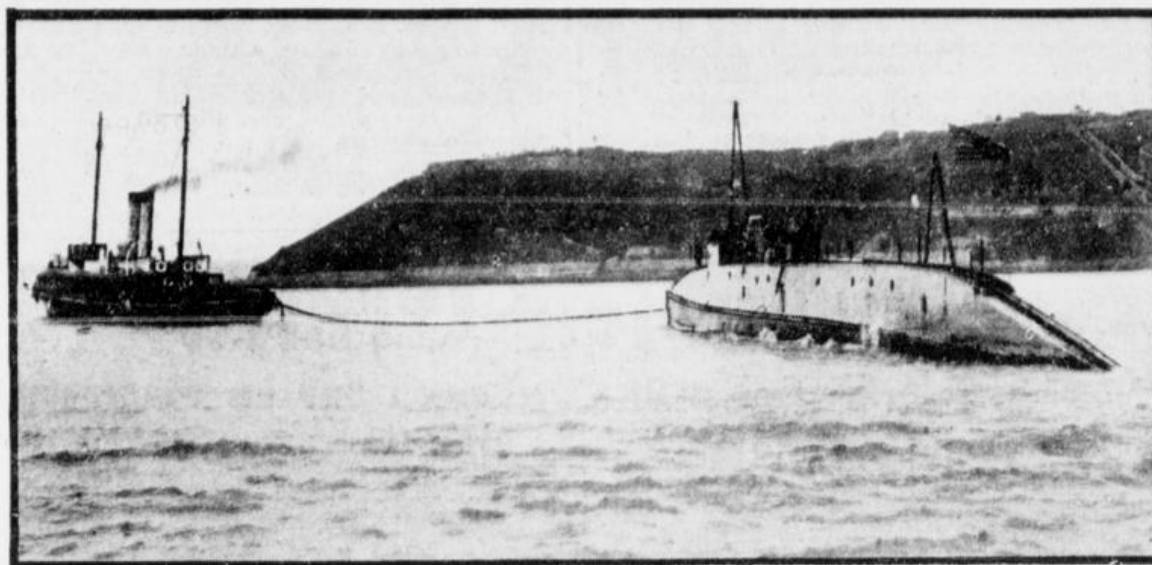
Wenn der Dichter hofft, nach beendetem Frühstück die vier redseligen Damen verschwinden zu sehen, irrt er sich; denn sie haben ihre unvermeidliche Gästelarbeit mitgebracht, dabei lassen sich die eingelegten Zwiebeln noch einmal so gut beschreiben.

Der Dichter ist längst entflohen. O ja, er findet ein ruhiges Plätzchen irgendwo im Walde. Aber er sucht es fortan möglichst weitab von jenem — Zwiebelkomitee!

Bitterer Nachgeschmack.

Die beiden Fräulein aus dem Büro sind ungerne, auch in der Sommerfrische. Lissi ist im

„Nautilus“ hat den Ozean „bezungen“



Sir Hubert Wilkins Polar-Unterseeboot „Nautilus“, das erst kürzlich in New York zu der Nordpolerpedition in See stach und auf der Fahrt nach London vollkommen verlagte, ist in Queenstown in Irland eingetroffen. Unser Bild zeigt das U-Boot „Nautilus“ im Schlepptau.

Vouffieren erfahren, Anni ist Reuling, aber sehr bereit, zu lernen. Sie treten elegant auf und haben bald Anschluss gefunden.

Was schadet es, daß die beiden Jünglinge gerade nicht gut bei Kasse sind? Sie sind aus vornehmerem Hause, so haben sie berichtet, und das klang glaubwürdig genug. Aber sie können nichts dafür, daß ihre Väter das Geld noch nicht geschickt haben. Natürlich die Post! In so kleinem Ort! Desto reicher sind sie an schönen Worten.

Ja, in der Sommerfrische kann man sein Glück finden, wenn man so hübsch ist wie Lissi und Anni!

Die zwei Wochen Ferien vergehen im Fluge. Man rudert auf dem See, man unternimmt Autopartien. Lissi und Anni haben sich noch Geld schiden lassen, es gilt ja ihr Glück! Man küßt, man liebt und verprügelt baldige Nachricht, als es ans Abschiednehmen geht.

Baldige Nachricht? Die kommt nie! Es war eine teure Sommerfrische — so teuer, daß Mutter daheim nicht begreifen kann, wo das viele Geld hingekommen ist.

Ein Hindernis.

Fräulein Natalie ist Lehrerin und geht zum ersten Male in ihren Ferien nach einem jugoslawischen Seebad. Und in der Glut des Südens entdeckt sie ihr Herz. Schwarzhäutig ist ihr Verehrer, braun ist seine Haut, und voll Leidenschaft glänzen die dunklen Augen.

Wer kann da widerstehen? Am blauen Meer besprechen sie ihr erstes Stelldichein. Fräulein Natalie's Herz pocht. Abends am Meer soll ihr Glück beginnen!

Sie schaut nach der Uhr. Will es denn nicht zehn Uhr werden? Sie tritt auf den Altan, der Mond geht auf. Noch immer nicht zehn Uhr?

Da hört sie die Kirchenglocken schlagen. Sie zählt: Neun, zehn, elf! Ja, was ist das? Ihr Herz droht

stillzustehen. Und der Zeiger ihrer Armbanduhr zeigt erst ein Viertel vor zehn!

Sie weint, sie ist um ihr Glück betrogen! Nun ist er gewiß zürnend fortgegangen! Aber daran ist die Uhr schuld, nur die Uhr!

Mit zitternden Händen öffnet sie das Gehäuse. Da, zwischen die Nadeln hat sich ein Hindernis geschoben: eine fette, braune, jugoslawische Wange!

Die schnellsten Züge in Deutschland

Krukenberg, der Erbauer des Propellerwagens, hält sich immer noch in Berlin auf, um mit den zuständigen Stellen der Reichsbahn Verhandlungen über die Zukunft des Schienenzeppelins zu führen. Ob der Propellerwagen in absehbarer Zeit in den fahrplanmäßigen Dienst gestellt werden kann, erscheint heute noch sehr fraglich. Das Geld für die Umänderung der Gleis- und Signalanlagen dürfte augenblicklich nicht vorhanden sein.

Immerhin verfügt auch heute schon die Deutsche Reichsbahn über außerordentlich schnellfahrende Züge. Den Rekord an Schnelligkeit stellt im Sommerfahrplan 1931 der fahrplanmäßige FD-Zug von Berlin nach Halle auf. Er durchläuft die 161,7 Kilometer lange Strecke in 108 Minuten und erreicht eine Stundengeschwindigkeit von rund 90 Kilometer. Nur wenig zurück steht der FD-Zug zwischen Hamm und Hannover. Auf der graden Strecke zwischen Viefeld und Hamm wird hier die allerhöchste Geschwindigkeit erzielt: 176,5 Kilometer in 118 Minuten, also eine Stundengeschwindigkeit von 89,8 Kilometer. Auch auf der Fahrt zwischen Leipzig und Berlin, dessen Strecke von 164,5 Kilometer

in 111 Minuten zurückgelegt wird, gibt es eine Stundengeschwindigkeit von 88,9 Kilometer. Der fahrplanmäßige FD-Zug Berlin—Hamburg braucht für die 286,8 Kilometer lange Strecke 194 Minuten. Hier wird „nur“ eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 88,8 Stundenkilometern herausgeholt. Allerdings legte Krukenberg mit seinem Schienen-Propeller die gleiche Strecke in einer sehr viel kürzeren Zeit zurück.

Die deutschen Bahnen haben in dem Rufe, nicht gerade die schnellsten der Welt zu sein. Aber auch wenn der Schienen-Propeller Krukenbergs nach nicht in den fahrplanmäßigen Dienst gestellt werden sollte, so werden doch einige Schnellzüge schon Geschwindigkeiten auf, die immerhin respektabel sind.

Das lachende Auto

Verkehrsbisziplin.

Eine Kleinstädterin ist zu Besuch bei ihrer Freundin in der Großstadt. Sie bewundert die exakte Verkehrsregelung rund um den Verkehrsturm einer gefährlich belebten Straßenkreuzung; dabei macht es besonderen Eindruck auf sie, daß auch die Fußgänger sich streng nach den Verkehrsregeln richten müssen.

„Ja, nicht wahr, das nennt man Verkehrsdisziplin!“ prahlt die großstädtische Freundin.

„Und was muß man dabei alles beachten?“ fragt der Besuch.

„Ja, weißt du,“ zögert die Großstädterin, „das braucht man nicht so genau zu wissen. Man läuft einfach hinter den anderen her.“

Moderne Jugend.

Der Gutshefter reitet jeden Morgen aus. Einmal nimmt er seinen kleinen Sohn mit, den er einfach hinter sich aufsitzen läßt.

„Run,“ wird der Kleine später gefragt, „du bist heute auch mitgeritten?“

„Ja,“ nickt Horst voller Stolz, „hinten auf dem Sozius!“

Rascher Beweis.

Herr und Frau Knatter waren in einer spiritistischen Sitzung, in der ein Klopffuß zu hören war. Als sie dann mit dem Auto heimfahren, hören sie es wieder ganz deutlich klopfen.

„Der Geist!“ haucht Frau Knatter totenbleich. „Unfinn!“ sagt Knatter. „Das ist nur der Motor, der streift.“

„Der Geist!“ beharrt die Frau.

„Der Motor!“ schreit Knatter.

„Päd — päd — päd — peng — peng — peng!“ — und sie liegen unter den Trümmern des Autos.

„Es ist das erste Mal in deinem Leben,“ wimmert Frau Knatter, „daß du mal recht gehabt hast.“

Der Klapperkasten.

Klunker fährt in Knatters Auto mit, einem alten Klapperkasten, der dauernd bockt. Die Fahrt ist eine einzige Kette von Pannen und Unbehäglichkeiten.

„Na, wissen Sie,“ sagt schließlich Klunker, „die Fahrt in Ihrem Auto ist wie ein Roman von Edgar Wallace: man weiß nie recht, wie es weitergehen wird.“

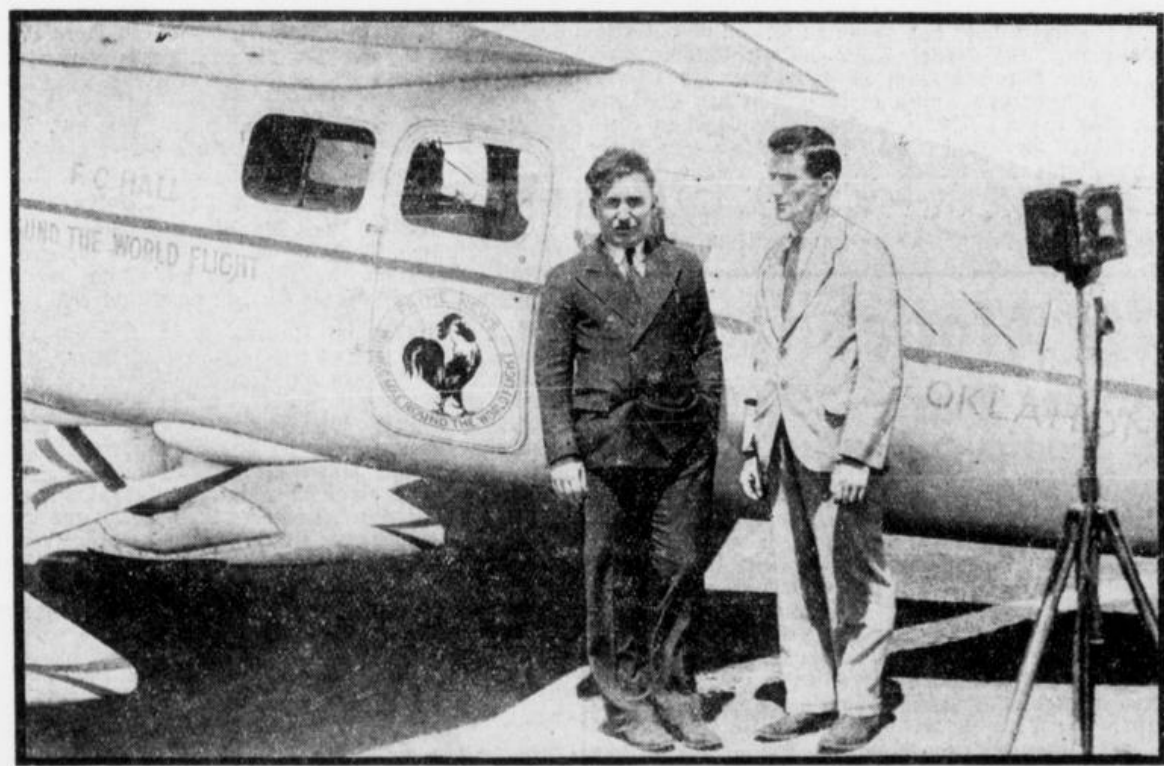
Kindermund.

Die Kinder lesen in der Schule ein Märchen, in dem der Zauber kommt: „Die Windsbraut saute vorüber.“

Da fragt der Lehrer: „Was ist wohl mit der Windsbraut gemeint?“

Eifrig meldet sich ein Junge: „Die Windsbraut — das ist das Sozialsüchchen auf dem Motorrad!“

Die amerikanischen Ozeanflieger machten in Berlin Halt



Die beiden amerikanischen Flieger Willy Post und Harold Gatty, die zu einem Flug um die Welt in 10 Tagen gestartet sind, kamen am Mittwoch auf dem Zentrallufthafen Berlin an. Unser Bild zeigt den Empfang der Flieger kurz nach ihrer Landung.

Das Bild rechts zeigt den begeisterten Empfang der Flieger durch die Regierungsbehörden und durch die amerikanische Kolonie.

Am Donnerstag früh 7.38 Uhr sind die beiden amerikanischen Ozeanflieger bereits wieder vom Tempelhofer Flughafen zum Flug nach Moskau gestartet, das sie in direktem Zuge zu erreichen hoffen. Nach den vorliegenden Wettermeldungen dürften die Flieger in 1500 Meter Höhe über der Wolkendecke gutes Wetter und Rückenwind haben, so daß der direkte Flug durchaus möglich erscheint. Gatty und Post beabsichtigen nach ihren Anweisungen nach Möglichkeit direkt bis Jarkutsk zu fliegen. Das Flugzeug hat für

13 Stunden Betriebsstoff an Bord. Die Amerikaner machten noch einige Ehrenrunden um den Platz und verschwanden um 7.42 Uhr in östlicher Richtung. Auf dem Flugplatz waren zum Abschied vom Reichsverkehrsministerium Regierungsrat Dahlmann und Herren von der Deutschen Luftbanf.



Lernst richtig Luft- und Sonnenbaden!!

Das heißt: Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben mit

NIVEA-CREME NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

Beide enthalten das hauptsächlichste Eucerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln“ und damit vor Erkältungen. Nivea-Creme o.20-120, Nivea-Öl 1.10, 1.80

Die dänischen Ozeanflieger in Krefeld gelandet

Eine Überraschung für den Westen — Die Flieger hatten sich völlig verslogen und glaubten bereits Kopenhagen erreicht zu haben

Kopenhagen, 25. Juni.
Nachdem die amerikanischen Ozeanflieger Post und Gatty ihren Ozeanflug glücklich hinter sich gebracht hatten, war die Spannung in Kopenhagen ungewöhnlich groß. Die ganze Stadt erwartete am Donnerstag die Ankunft der beiden Flieger, deren Maschine nach einer beim Kopenhagener Marineministerium eingegangenen Funkmeldung des Dampfers „Aurore“ um 8.45 Uhr Greenwichter Zeit etwas nördlich von Helgoland gesichtet wurde. Nach dieser Meldung, die aber auf einem Irrtum beruhte, erwartete Kopenhagen die Flieger um 14 Uhr M. G. Z. Man hatte bereits Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfang getroffen und eine viel-tausendköpfige Menge war auf einem Flugplatz in Galtrop versammelt. Gegen 15 Uhr verließ jedoch der Verkehrsminister mit dem gesamten ausländischen Komitee sowie den Angehörigen der Ozeanflieger den Flughafen, wo sie viele Stunden lang auf die Flieger gewartet hatten. Gleichzeitig wurde die Radio-Aus-sendung eingestellt.

Das überraschte Krefeld

Krefeld, 25. Juni.
Während Kopenhagen um das Schicksal der beiden Flieger bangte, erlebte die Stadt Krefeld und mit ihr der ganze Westen die Neuheit einer gänzlich unerwarteten Landung von Ozeanfliegern.

Gegen 16 Uhr nämlich erschien ein außerplanmäßiges Flugzeug über Bodum und landete auf dem dortigen Flugplatz. Das war die „Liberty“ der beiden dänischen Flieger Hillig und Holst. Die beiden Flieger, deren Landung vollkommen unerwartet erfolgte, waren in der Annahme, bereits Kopenhagen unter sich zu haben, gelandet. Es war ihre erste Landung auf europäischem Boden seit Eintritt des Fluges vom Flugplatz Harbour-Grace in Neufundland am Mittwoch vormittag 9 Uhr amerikanischer Zeit. Gleich

nach Verlassen der Maschine warfen sie sich völlig erschöpft auf den Rasen des Flugplatzes. Die in Gile herangeholten Erfrischer nahmen sie heischungig an und erzählten dann dem Flugzeugführer der Luftkassa, der an erster Stelle herangeholt war, daß sie über dem Ozean unglückliches Wetter angetroffen hätten. Über Spanien und Frankreich seien sie gezwungen gewesen, über der dichten Wolkendecke zu fliegen, so daß sie die Orientierung verloren hätten und sich ihrer Annahme nach bereits in der Nähe Kopenhagens hätten befinden müssen. Gegen 19 Uhr, nach kurzer Begrüßung der Pressevertreter und des Polizeipräsidenten von Krefeld, starteten sie nach Ergänzung ihres fast völlig zu Ende gegangenen Brennstoffvorrates

zum Weiterflug nach Kopenhagen, das sie gegen 24 Uhr zu erreichen hofften. Möglicherweise ist noch eine Zwischenlandung in Hamburg nötig.

Unterseeboot „Poseidon“ aufgegeben

London, 24. Juni.
Der Erste Lord der Admiralität, Alexander, erklärte heute im Unterhaus, daß alle Bemühungen zur Rettung des Unterseebootes „Poseidon“ endgültig aufgegeben worden seien, da das Schiff in einer Tiefe von 40 Meter rasch im Schlamm versinke. Die Frage eines Erlases des verlorenen Schiffes würde zu gegebener Zeit erwogen werden. Darauf schnitt Kenworthy die Frage an, ob es nicht besser sei, die Abrüstungs-konferenz abzuwarten, in der Hoffnung, daß Unter-seebooten dann von allen Staaten aufgegeben würden. Hierauf erfolgte keine Antwort.

Bernichtete Ernten

Schwere Unwetterschäden in Oberbayern und im Saargebiet

München, 25. Juni.
Das am Mittwoch nachmittag niedergegangene schwere Unwetter hat in weiten Teilen von Oberbayern großen Schaden angerichtet. So wurden am Nordufer des Chiemsees acht Ortschaften durch Hagelschlag und wolkenbruchartigen Regen schwer heimgesucht. Die Felder wurden von den Hagelförnern und Wasser-massen schwer mitgenommen. Die Ernte ist zu 30 bis 50 v. H. vernichtet. Der Sturm entwurzelte zahlreiche Bäume. Weiter schwer betroffen wurde ein Teil des Jantales und des Wendelstein-Gebietes. Besonders verheerend wirkte das Unwetter in den Ortschaften Groß-Holshausen, Wiesch und Lighdorf am Fuße des Wendelsteins, wo

die gesamte Getreide- und Obsterte vollständig vernichtet

wurde. Das Unwetter war hier so erbarmungslos, daß auf den Getreidefeldern kein Stalm mehr aufrecht steht. Auch in einer Reihe anderer Ortschaften wurde die Ernte 50 bis 100prozentig zerstört. Am Abend 8 Uhr ging ein neues Unwetter nieder, das das Werk der Zerstörung noch vervollständigte. Von der Ver-nichtung kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß heute morgen das Untergras nicht gemäht werden konnte. Teilweise mußten es die Landwirte mit den Händen aus dem Boden heben. Neben dem Feldschaden wurde auch großer Gebäudeschaden angerichtet und eine Unmenge Fensterheben zerstört.

Auch verschiedene Gemeinden des Saargebietes sind am Mittwoch nachmittag von wolkenbruch-artigen Niederschlägen heimgesucht worden. Wie die Eisenbahndirektion mitteilt, wurde das Gleis Saarbrücken-Dillingen durch einen Böschungsrutsch

um eine Stunde lang unbefahrbar. Auf der Strecke Sol-bach-Dillingen war das Bahngleis teilweise von Sand-massen überschüttet. Am Bahnhof von Saarbrücken setzte ein Blizschlag die Uhren- und die Beleuchtungsanlage außer Betrieb. In Dillingen wurden durch den Hagelschlag Felder und Gärten verwüstet. Vielfach mußte die Feuerwehr vollgelaufene Keller auspumpen.

Wolkenbrüche über Westfrankreich

Paris, 25. Juni.
Das Städtchen Fontevault l'Abbaye bei Saumur wurde heute vormittag von einem schweren wolkenbruch-artigen Regen begleitetem Gewitter heimgesucht. Mit-tag ging eine Wasserhose über der Stadt nieder. Sämtliche Straßen und Plätze wurden unter Wasser ge-setzt. Stellenweise erreichte die Überschwemmung eine Höhe von drei Metern. Sieben Häuser wurden von den Fluten niedergebissen, viele andere mußten geräumt wer-den. Man glaubt, daß einige Bewohner ertrunken sind.

Bestechliche Landtagsabgeordnete

Dessau, 25. Juni.
Unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. B u m k e trat der durch einen Beschluß des anhaltischen

Sonntages gebildete Staatsgerichtshof zur Aburteilung der Bestechungskassiere der beiden früheren Landtags-abgeordneten Oberpostsekretär Günther (Dessau) und Buchdruckereibesitzer Marzahn (Möhlau) in Dessau zusammen. Der Prozess ruft jene dunkle Affäre wieder in Erinnerung, die sich bei dem Ueber-gang der Anhaltischen Salzwerke auf die Preussag er-ignete. Marzahn stimmte trotz eines Protestes der anhaltischen Hausbesitzerorganisation für die Abtretung der Salzwerke an den Preussag-Konzern. Man warf ihm in der öffentlichen Landtagsdebatte Bestechung vor. Es wurde schließlich ein Unterbindungsausschuß gebil-det, der feststellte, daß Günther 10 000 und Marzahn 20 000 Mark erhalten hatten, weil sie für die Salzwerke-Trans-aktion stimmten.

Reichsgerichtspräsident B u m k e betonte einleitend, der Zweck dieses Verfahrens sei, der Reinlichkeit des parlamentarischen Wesens zu dienen. Der Vormittag wurde mit der Vernehmung des Angeklagten Günther ausgefüllt, der ausgeben mußte, von Seyffert 10 000 Mark erhalten und für sich verwandt zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Günther glaube, daß Landtagsdirektor Seyffert ihm die 10 000 Mark aus dann gegeben hätte, wenn er gegen den Preussag-Vertrag gestimmt hätte, schwieg der Angeklagte.

In der Nachmittags-Sitzung wurde der zweite An-geklagte, der frühere Landtagsabgeordnete Marzahn aus Möhlau vernommen. Der Angeklagte schiederte, wie er dazu gekommen sei, seine Stimme für die Ab-tretung der Anhaltischen Salzwerke an die Preussag-Gesellschaft abzugeben. Seyffert habe ihm in einer Hausbesitzerversammlung in Anhalt am 1. September 1929, also 9 Tage vor jener Abstimmung im Anhalt-ischen Landtage, einen Scheck über 20 000 Mark ge-geben, zu dem Zwecke, sich schadlos zu halten, wenn der angeklagte Angehörige des Reichstages gegen den Angeklagten gestimmt hätte. Als Marzahn vergeblich versucht hatte, den Scheck in Leipzig einzulösen, sei er einen Tag nach der Abstimmung nach Berlin zu Seyffert ge-fahren, der ihm darauf 20 000 Mark ausgezahlt habe. Er stellte in Abrede, etwas von der Verknüpfung der Sache mit der Erteilung der Reichstagsstimme an die Dessauer Realcreditbank gewußt zu haben.

Das Urteil.

Die Angeklagten sind der Bestechung im Sinne des anhaltischen Gesetzes schuldig. Beide tragen die Aus-lagen des Verfahrens je zur Hälfte. Präsident B u m k e sprach die Hoffnung aus, daß das Verfahren zur Rein-haltung des politischen und parlamentarischen Lebens beigetragen haben möge.

Man taucht nach Schätzen von 450 Deutschen

Das Geheimnis des Schiffes „Prinz von Asturien“

Berlin, 25. Juni.
Wie hier bekannt wird, dürften in den nächsten Wochen an der brasilianischen Küste, und zwar bei Santos, umfangreiche Taucharbeiten aufgenommen werden, um die Schätze des 1915 gesunkenen Dampfers „Prinz von Asturien“ zu bergen. Die Schätze an Bord des Schiffes bestanden aus Edelsteinen und Gold. In diesen Taucharbeiten beteiligten sich auch meh-rere deutsche Unternehmer, die mit Amerikanern zu-sammenarbeiten und die neuesten Apparate an Bord haben. Das mit einem großen Kapital aufgelegte Unternehmen erscheint sehr erfolgreich, zumal es sich bei der Vergütung nicht um schwere Arbeiten handelt. Für Deutschland sind diese Arbeiten besonders be-deutend, da die Passagiere, die sich an Bord des „Prinz von Asturien“ befanden, mehr als 500 Mann, fast ausnahmslos Deutsche waren. Der Krieg hatte sie in Brasilien überbracht.

Da die Deutschen jede Möglichkeit wahrnahmen, um irgendwo in die Heimat zu gelangen, erklärten sich spanische Schiffsunternehmer bereit, die Deutschen auf alten Dampfern über den Ozean zu schicken — natürlich vollkommen auf eigenes Risiko. Diese Rückwanderer hatten ihr Vermögen, um es mitnehmen zu können, flüssig gemacht und trugen es in Gestalt von Goldgeld oder Edelsteinen bei sich: 20 Millionen Mark in Gold und für 10 Millionen Mark Swaps. Auch eine Gold-schmelze für die deutsche Regierung befand sich an Bord.

Die Absicht, mit dem „Prinz von Asturien“ 500 Deutsche nach Deutschland zu transportieren, war aber

den Engländern längst durch Spähel bekannt gemor-den. Als das Schiff eben die Küste Brasiliens verlassen hatte, ereignete sich eine bis heute noch

nicht geklärte Explosion,

die 450 Personen das Leben kostete, einige wenige nur konnten gerettet werden. Die Engländer bestreiten aller-dings, das spanische Schiff torpediert zu haben. Die interessante Frage kann vielleicht bei dem Tauchunter-nehmen gleich mitgeklärt werden.

Aber eine andere Frage wirft sich auf: Wenn es ge-lingt, an die Riesenschätze des „Prinz von Asturien“ heranzukommen, werden sich zweifellos auch die Erben der ertrunkenen Deutschen melden und ihre Ansprüche auf die Schätze geltend machen. Eine ganze Anzahl der Ertrunkenen stammt aus Berlin, Hamburg, Bremen und Süddeutschland. Die Frage wird unter Um-ständen die Frage aufwerfen, inwieweit das Vergütungs-gut aus dem Schiffsrumpf — zumal Deutsche an den Arbeiten beteiligt sind — von den Erben privatrechtlich beansprucht werden kann. Ferner ist, wie gesagt, das Deutsche Reich selbst interessiert, da sich an Bord Gold-barren befanden, die für die deutsche Regierung be-stimmt waren.

Polizeibeamter als Amokläufer. Wie aus Tom-bolo (Celebes) gemeldet wird, tötete dort ein Polizei-beamter als Amokläufer drei Personen und verwundete eine.

Drei Waggons mit Munition explodiert. In der Eisenbahnstation Grabslo auf der Strecke Saloniki—Ueshtik explodierten drei Waggons mit Munition. Ob Menschenopfer zu beklagen sind, ist noch nicht bekannt.

Die Kinder im Koffer. Drei Kinder eines Maurers in A o c h t e t (Kreis Dessau) waren allein im Hause und spielten auf dem Sandboden. Sie tie-gen in einen großen Koffer, dessen schwerer Deckel plötzlich umschlug. Die Kinder konnten den Koffer nicht von innen öffnen, da das Schloß eingeklappt war. Zum Glück kehrte die Mutter noch rechtzeitig zurück. Als sie die Kinder in der Wohnung nicht fand, ging sie auf den Boden und hörte aus dem Koffer ein Stöhnen. Zwei Kinder waren bereits beunruhigt, konnten aber mit ärztlicher Hilfe wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden.

Die versenkte Flotte

Schwierige Rettungsarbeiten bei Scapa Flow — Die Panzer-platten gehen wieder nach Deutschland zurück

London, 25. Juni.
Die englische Presse beschäftigt sich gegenwärtig wieder einmal mit dem Schicksal der deutschen Kriegs-schiffe, die nach der Auslieferung der deutschen Kriegs-flotte in Scapa Flow von ihrer Besatzung verjagt worden sind. Sie knüpft dabei an den Umstand an, daß zur Zeit mit der Hebung des deutschen Schlachtschiffes „Prinz-regent Luitpold“ eine besondere schwierige Aufgabe zu bewältigen ist. Für die Firma, die mit der Hebung der deutschen Kriegsflotte betraut worden ist, hängt von der erfolgreichen Durchführung der erwähnten Aufgabe sehr viel ab. Denn das Schlachtschiff „Prinzregent Luitpold“ soll den finanziellen Gewinn bringen, der bisher ausgeblieben ist.

Das Eigentumsrecht an den versenkten deutschen Schiffen wurde von der Firma Cox für eine sehr er-hebliche Summe erworben, die die englische Regierung, soviel man weiß, in die Reparationsrechnung zugun-ten des deutschen Schuldners nicht eingezahlt hat. Die Hebung der deutschen Kriegsflotte begann im Jahre 1924. Zunächst wurden 25 Berichter an die Oberfläche befördert. Ihnen folgten an größeren Schiffen die Schlachtschiffe „Moltke“, „Seydlitz“, „Hindenburg“ und „von der Tann“, ferner das Schlachtschiff „Kaiser“ und der Minenkreuzer „Vernie“. Die Hebung er-folgte durch die Einpumpung von komprimierter Luft in die Innenräume des Schiffes, die zu diesem Zwecke erst luftdicht abgedichtet werden mußten. Durch den Druck der eingepumpten Luft wurden die Schiffe dann wieder flott und konnten in ihre Bestandteile zerlegt werden. Das Verfahren, das zum ersten Male in so großem Stile angewendet wurde, mußte indessen schwere Hindernisse überwinden, da die Schiffe zum größten Teil bei dem Versinken umgekippt waren und ließen auf dem Meeresboden liegen.

Die Arbeiter, die die inneren Schiffsräume luft-dicht abzuschießen hatten, mußten sich durch den Schiffsboden Zugang verschaffen, was natürlich beson-ders schwierig war. Die Tätigkeit in dem Innern des Schiffes stand unter einem sehr erheblichen Luftdruck

und war deshalb außerordentlich anstrengend. Sie hat im Laufe der Jahre mehrere Todesopfer gefordert. Die größten Hindernisse bereitete der Panzerkreuzer „Hindenburg“, der auf der rechten Seite lag und dessen Geschütztürme, Masten und Schornsteine noch aus dem Wasser hervorragten. Die sämtlichen Hebungs-arbeiten mußten unter dem Panzerdeck vorgenommen werden. Jedesmal, wenn man die komprimierte Luft einpumpte und zur Hebung schreiten wollte, drohte das flottgemachte Schiff vollständig umzukippen und fiel oben in die Tiefe zu versinken. Es blieb dann nichts anderes übrig, als es wieder in seine ursprüngliche Lage zurückzuführen zu lassen. Man mußte schließlich zwei riesengroße feste Stützen bauen, die dem Schiffs-körper einen festen Halt gaben. Erst dann konnte der Panzerkreuzer an die Oberfläche gebracht und nach Holstby abgeschleppt werden, wo man ihn in seine Be-standteile zerlegte.

Die ungeahnten Schwierigkeiten bei der Hebung des Panzerkreuzers „Hindenburg“ verurteilten die Firma Cox einen Verlust von 600 000 Mark. Sie stand vor dem finanziellen Ruin und mußte neues Kapital aufnehmen, um die Arbeit fortsetzen und den Panzerkreuzer „von der Tann“ heben zu können. Dies ging leichter und flotter vonstatten, so daß die Firma infolge der Hebung ihrer sämtlichen Verluste zu beden. Wirt das Schlachtschiff „Prinzregent Luitpold“, mit dessen He-bung man gegenwärtig beschäftigt ist, den erwarteten finanziellen Ertrag ab, so kann die Firma zum ersten Male einen Gewinn buchen. Die Verwertung der gehobenen Schiffe ist indessen ziemlich schwierig, da die englischen Verträge mit den Werks veralteter englischer Kriegsschiffe überflüssig sind, so daß die Nachfrage nach altem Metall ziemlich bedeckt ist.

Die Panzerplatten der gehobenen deutschen Kriegs-schiffe finden zum Teil ihren Weg nach Deutschland zurück. Zum größten Teil wandert das Metall der Panzerung und der Geschütze indessen nach den Ver-einigten Staaten, wo es zu den verschiedensten Metall-waren verarbeitet wird.

Kinobrand in Galak

Galak, 25. Juni.
In einem hiesigen Kinotheater entstand gestern durch Entzündung des Filmbandes ein Brand, der furchter-liche Panikenszenen hervorrief. In wenigen Augenblicken stand die Projektionskabine völlig in Flammen. Dem Gehilfen gelang es, aus der Kabine herauszukommen und unter gelenden Schreien führte er wie eine lebende Feuerfackel mitten in die Zuschauermenge, die, in wilder Panik, die Ausgänge zu erreichen versuchte. Der Operateur wurde später mit der Hand an der Schulterschulter völlig verbrannt. Andere Per-sonen waren dank dem raschen Eingreifen der Feuer-wehr nicht zu Schaden gekommen.

Riesenfeuer in Allenstein

Altenstein, 25. Juni.
Ein Riesenfeuer wütet seit Donnerstag vormittag 10 Uhr auf dem Gelände der ehemaligen Erbschloßchen Mähl- und Schneidemühle, auf dem die erbländische Hauptgenossenschaft einen großen, mit mehreren tausend Jannern Getreide gefüllten Speicher unterhält. Der Brand breitet sich mit ungeheurer Geschwindigkeit aus und findet in den großen Benzin- und Ölvorräten der Maschinenräume der Schneidemühle reichliche Nahrung. Der große Getreidespeicher wurde bereits ein Opfer der Flammen. Da die Feuerwehr dem sich immer wei-ter ausbreitenden Brande nicht mehr gewachsen war, wurde eine Kompanie Reichswehr zur Bekämpfung des Feuers eingeleitet. Der Brand ist in der Schneide-mühle annehmend dadurch entstanden, daß sich das Gat-ter erhitzte, und sich dadurch die Benzin- und Ölvorräte entzündeten.

Schwerer Unfall beim Brückenbau

Kattowitz, 25. Juni.
Beim Bau der Eisenbahnbrücke in Stahlhammer Kreis Lublitz, stürzte plötzlich ein Träger in die Tiefe und rief zwei Arbeiter mit sich. Der eine wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus von Tarno-

Kein!!
...keinen beliebigen
Makaffer — es muß
Kathreiner
sein!
Kein anderer
Makaffer hat nämlich
das feine Kathreiner-
aroma.



Sehen an
Ihre
Ansehung

Barkredit
in Deante u. Reitan-
reit, ob. Reiten-
erpflichtung eine
berkosten. (29051
R. W. Schröder,
Det.-Gefmannstr. 99
Erdreß. 3-7 nachm.

Abzahlarienn
ed. Wrt. u. Söbe, ev
in 1-2 Tagen, von
grü. 12. bis 15
u. lbr. Gormann,
Bittner Straße 38.

Ia Lederausschnitt
prima Arbeitsschuhe, Stadt- und Reisekoffer,
Aktenaschen, Ledergamaschen u. Schuilmörster
kaufen Sie gut und preiswert in

Lederhaus Schröd
Marienstraße 22 / Brückstraße 6
Auf sämtliche Waren 10 % Rab

14.45: A. Th
15.00: Willy
15.20: Dr. F
15.50: Rinder
16.20: Jugend
300.
17.00: Altfähr
chor des V
Worte: Ha
17.30: Bad C
18.00: Studie
18.20: Dir. 2
ternationale
18.40: Genera
vom Stein.



UFA Theater Tonhalle

Erstaufführung

Anny Ondra » Vlasta Burian

in



Er und seine Schwester

Regie: Carl Lamac. Musik: Jara Benes

Darsteller:

Anny Spatz Anny Ondra
Briefträger Spatz, ihr Bruder Vlasta Burian
Sabine Velden, Sängerin Berthe Ostyn
Haynau, ihr reicher Freund Hans Goetz
Julian Holt, Theaterdirektor André Pilot
Der Kapellmeister Jara Benes
Der Theaterinspizient Paul Wurlenberger
Der Postminister Roda Roda

Im tönenden Beiprogramm:

Ton-Woche	Wie Schaufensterpuppen entstehen Kultur-Ton-Film
Alice fängt Mäuse Trick-Ton-Film	Gems in Schnee Natur-Film

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 4, 6 und 8 Uhr. Sonntag ab 3 Uhr. Wochentags bis 5 Uhr ermäß. Preise.

Jugendliche haben Zutritt

Lichtspiel-Bühne

Bochum, Marienstraße

Achtung! Achtung!
Hier Kapitänleutnant Otto Weddigen!

Blockade

Naturgetreue Wiedergabe des Unterseebootkrieges!
Die geheimnisvolle Flotte!
Außerordentl. spannend vom ersten bis zum letzten Akt.

Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher!

Jeder bösen Tat folgt die Strafe!
Keine Schuld bleibt ungesühnt!

Freitag bis Montag, täglich 8 Uhr, Sonntag ab 4 Uhr.
Jugendvorstellung: Blockade und U-Bootkrieg

SKALA-LICHTSPIELE

Täglich 5 und 8 Uhr. Sonntag ab 4 Uhr:

Der blaue Engel

Großtonfilm der Ufa mit Emil Jannings / Marlene Dietrich

Die Postträger von Big Ben

Wildwestfilm mit Jack Hoxie
Tönendes Beiprogramm
Sonntag 2 Uhr: Große Kinder-Vorstellung

Stadttheater Bochum

Freitag, 26. Juni: Gefährten

Samstag, 27. Juni: 20 bis 22.15 Uhr. Außer Vornote:

Günther Wibel

Romäne in 5 Akten von Hans Müller-Schlösser.

Ein gültiges Vorkaufsschein im Café Goussier

Schönweg 1 und Rotenmühlstr. 45

Prima Gras sowie Sticheu billig abgegeben.

23. Schulte-Korwig, Stiepel, Brodhauser Str. 110.

Bedeutende Theater-Billet-Ermäßigung

Vorzeiger dieser Anzeige erhält bei Lösen einer Eintrittskarte die zweite Karte vollständig gratis! (also 50% Ermäßigung)

Täglich gültig, auch Sonntag, bis 30. Juni für das Gastspiel

Heinz Kleint

in der

Skala

Operettentheater, Rottstr. 29

Städtisches Orchester Bochum

Heute, Freitag, den 26. Juni, 20 Uhr (bei günstiger Witterung):

Abend-Konzert im Stadtpark

Leitung: Konzertmeister Hans Treichler
Eintrittspreis 50 Pfennig / Zehnerte 3,- RM

Das APOLLO

ALLEESTRASSE

dröhnt täglich vor Lachen!

WARUM?

GROCK

GROCK

Weil jeder begeistert den Grock in seiner weltberühmten Varieté-Nummer sieht.

Und Sie bleiben zu Hause?

Nit möööglich!

Wir verweisen ganz besonders auf die vorzügliche Tonwiedergabe in unserem Theater

Der Kriminalist von Scotland-Yard

Ein Kriminal- und Sensationsfilm aus der Londoner Unterwelt.

UFA-TONWOCHE

PREISE VON 40 PFENNIG AN

Vorführungszeiten des Hauptfilms: 4, 6.30, 9.15 Uhr

Ca. 15.000 alte, gepulverte Ziegelfeine 650 qm gebrauchtes Großplaster, Bruchsteine u. Mauerwerk (Pottbill, zu verkaufen, 8 Uebel, Kanalstraße 31.

Auch das gestrichene Wort überseht bei, fer, wenn es die Rundschau vorher im Anzeigenteil des B. A. gelesen hat.

ODEON BOCHUM-HOFSTEDT

Ab heute eine Attacke auf Ihre Lachmuskeln. Das lustigste und zwerchfeller-schütternde Drama und Drüber zeigt FELIX RESART in seinem Tonfilmschwank:

Im Beiprogramm: Big Boy Williams

Der Rächer der Grenze

TONWOCHE GROTESKE LEHRFILM

Gaststätte Schilling

Wiemelhauser Straße 22

Spezial-Ausschank nur

Schlegel-Gold!

● 1/2 Ltr. 37 Pf.

● 1/20 Ltr. 15 Pf.

Kein Bedienungsgeld!

AUTO

Gesellschaftswagen für 16 Personen

vermietet billigst (a5731)

Ferd. Bendix, Ruf 64438

Sehr gut erhaltene

Marken-Fahrräder spottbillig, Anzahlung 10,- Mk. Fahrradgeschäft Röl, Rottstraße 39

Foto-Amateure!

Übergeben Sie mir Ihre Foto-Arbeiten, ich garantiere Ihnen für erstklassige Ausführung zu unerhört billigen Preisen:

6x9 9x12 10x15

Entwickeln 7,5 12,5 15

Kopieren 7,5 12,5 15

Rollfilm entwickeln bis 6x9 35

nur bei LK17

Radio-Foto-Kirsch

Kortumstraße 48, gegenüber der Reichsbank

Achtung! Zigarillos Achtung!

für Wiederverkäufer

5, 6 und 10 Pf. zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Franz Engler Bochum, Wattenmeider Straße 55.

Ein überwältigendes Stück Weltgeschichte

zeigt ab heute die Lichtburg in dem deutschen Spitzen-Tonfilm



Tage, die einmal Europa erschütterten...! Ein Tonfilm, der eine eindrucksvolle Erlebnis wird...

Wie ein Meteor steigt in kühner Linie das Leben Dantons, des größten Revolutionärs, am Himmel der wildbewegten großen französischen Revolution empor. Man erlebt Zeiten des Kampfes, des Rausches, des Schreckens, des jubelnden Sieges; dann jäher Absturz u. Verlöschen des abgöttisch gefeierten Volkshelden Danton bis zu seinem tragischen Ende, der Tod auf dem Blutgericht.

Die historischen Gestalten der französischen Revolution verkörpern:

Danton Fritz Kortner
Louisely Lucie Mannheim
Robespierre Gustav Gründges
Marat Alexander Granach
Saint Just Werner Schott
Ludwig XVI. E. Stahl-Nachbaur
Desmouline Gustav v. Wangenheim
Dumouriez Ferdinand Hart
Legendre Hermann Spielmann

Vorführungszeiten: Nachm. 3.40, 6.10 u. abends 8 Uhr

Erstaufführung heute

Sichtburg

Trotz der gewaltigen Darbietung Wochentags bis 5 Uhr nachmittags halbe Preise

Gutscheine

Bei Abgabe dieses Gutscheines erhalten Sie heute u. morgen

1 weißen, großen Aufnehmer

1 Herdgrün in der Tube

1 Herdplatten-Polierer

2 Pfd. beste, goldgelb. Schmierseife

für 95 Pf.

nur bei

Seifen-Volkenrath

Wiemelhauser Straße 27

Ausschneiden

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände.

Streng vertraulich und kostenlos.

Sprechstunde jeden Mittwoch 17-19 Uhr

in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Waterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz

Bochum-Alstadt 263

Barmen gegr. 1870

Elberfeld

Allerbeste

Qualität

Kreft-Blume-Herde

bürgen für:

niedrigste

Preise

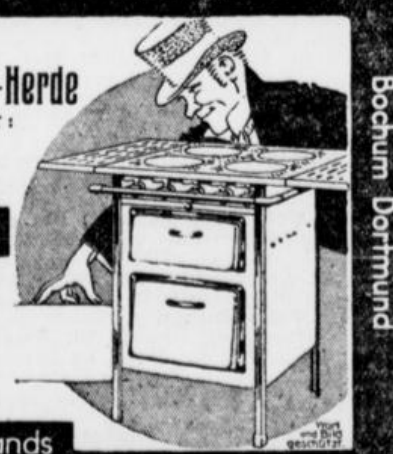
Ein Beweis:

Dieser Qualitäts-Gasherd

Modell 1931, 3flamig

... kostet nur

100,-



Größtes Spezialhaus Westdeutschlands

Caspar Blume

Bochum

Kortumstr. 111

1583: Der sch... auf Jan...
1824: Der en... in Belfa...
1841: Der Arch... geb. (ge...
1918: Der öst... Kriegl...
Die Ehele...
Frau, Elise geb...
Nr. 10, feierte...
Die Eheleu...
Abolfine geb. Le...
23. Juni ihre jü...
Aus der lat...
Du juchst aus...
Wortes in Sten...
früher in Damm...
seinen Obern für...
morden. Vor fei...
einige Wochen in...
fang August erbi...
seiner Ordensbr...
für immer dem...
widmen. Sein...
Water Dufschaf, de...
kirche seine Pri...
die sich dem Orde...
Schweikern wirt...
ligen Ringen vo...

Ruhe wä...
Der Polizeipr...
Auf Grund de...
benten der Kro...
nung über die...
Feiertage dom 19...
Reichthalbezit d...
9.15 bis 11.30 U...
dienles auf die...
Gewalt 4 10 ober...
Kerzenmündungen...
Kerzen dienen...
dienst unmittelb...
während der Zeit...
mittagsgottesdien...
verboden. Leiche...
des Hauptgottesd...

Erner sind i...
und Feiertagen...
dienles und des...
rungen, Schaul...
theatralische Vor...
dazu, die durch...
den, ferner We...
denen gefäll...
gen an öffentlic...
Eheleiben- oder...
tagsruhe störend...
Privatgärten bei...
und Sportfeste...
Veranstaltungen...
mittelbar zu j...

In den nach...
zählte Tausende...
oder an die See...
haltung und Kr...
Lehren der Gefu...
in Deutschland...
find meist mit be...
sich in Bewegung...
Raum ist die...
Rudolf oder d...
beginnt, gleich...
man Hunger be...
eben jede Eisen...
Eisen und Trin...
und kleinere St...
ungeheure Meng...
fontige schöne...
in dem einen ob...
mehr gefallen...
nicht bei sich...
zu suchen, sonde...
das Wahren sch...
Was vom C...
Wahllos wird...
gewordene Wild...
man auch nicht...
Sünden wider...
groß. Da darf...
nach der Unfau...
über des Darm...
ersten Perientag...
Deshalb mo...
Reifen nicht an...
die Stunden der...
Man esse nicht...
zeiten zu essen...
durch Essen um...
Wilderbuch ober...
dgl. mehr. Man...
wirklich als so...
Ferkult ist. M...
dass sie nicht all...
und Krankheits...
nicht, soweit die...
recht oft die H...
Wer die ei...
bei Antritt der...

Unsere Notverordnung!

In Anbetracht der verzweifeltsten
Wirtschaftslage bieten wir Ihnen
eine nie wiederkehrende Gelegen-
heit den notwendigsten Bedarf zu
decken und gewähren Ihnen

20%

Extra-Rabatt
vorerst an neun Tagen.



vom 26. Juni — 4. Juli.

Wohlfühl

Bongardstr. 25

Offene Stellen

Männlich

Wir suchen

fabrik. Persönlichkeit zur Errichtung
einer Betriebskantine für 1000
Mitarbeiter. (2932)

Kaffeelager Hansa

Hamburg 13, Bundesstraße 99.

Junge, unabhängige, bessere

Herren

für solche Persönlichkeit nach außerhalb
geleitet. Hohe Provision, täglich Geld-
lohn. Zu melden Freitag, von
15-17 Uhr, Samstag, von 10-12 Uhr.
(29345)

Gute Erziehung

erzielen Sie durch Aufstellen unserer
modernen und betrieblichen
Heißwasseranlage

und somit. Wassererzeugnisse in Pa-
ris, Belgien, u. a. m. (29346)

Page

geleitet. 11 u. 12 Uhr
in der Leitung von
Wasser od. Mutter in
Verfahren. (29347)

Brothändler

mit Kundenschaft, ge-
leitet. 11 u. 12 Uhr.
(29348)

Zweig-Pony-

Ziegen- oder

Eiselpann

für 14 Tage zum
Reklamieren. (29349)

Weiblich

Ordnung, sauberes

Mädchen

in Hausarbeit
erfahren. 11 u. 12
Uhr. (29350)

Stellen-Gesuche

Weiblich

Gelehrterin

aus d. Hause nach
außen. 11 u. 12 Uhr.
(29351)

Zu vermieten

8-Zimmer-Wohnung

(Stadtmitte), Part., Bad., K.,
tadellos, modern, auch ob. ge-
leitet. 11 u. 12 Uhr. (29352)

Ladenlokal

mit 2 Schaufenstern zur Friedenstr.
zu vermieten. Anbiete unter 2. 3. 18
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
(29353)

Ladenlokal

mit groß. Kellern (Ausstellungsräumen),
Küche, Bad., mit ob. od. ohne Kell.,
oder 1. Juli zu vermieten. Näheres
Auguststraße 12, 1. Etage.
(29354)

Ladenlokal

3-3-Zimmer, in Vor-
stadt, u. Bad., K.,
tadellos, modern, auch ob. ge-
leitet. 11 u. 12 Uhr. (29355)

3-4-Zimmer-Wohnung

preisw., in der Mitte,
K., Bad., K., tadellos, modern,
auch ob. geleitet. 11 u. 12 Uhr.
(29356)

3-Zimmer

Stadtmitte, K., Bad., K.,
tadellos, modern, auch ob. ge-
leitet. 11 u. 12 Uhr. (29357)

2-Zimmer-Wohnung

mit Kell., K., Bad., K.,
tadellos, modern, auch ob. ge-
leitet. 11 u. 12 Uhr. (29358)

4-Zimmer-Wohnung

mit Kell., K., Bad., K.,
tadellos, modern, auch ob. ge-
leitet. 11 u. 12 Uhr. (29359)

Lehrmädchen

aus d. Hause nach
außen. 11 u. 12 Uhr.
(29360)

Lehrmädchen

aus d. Hause nach
außen. 11 u. 12 Uhr.
(29361)

Lehrmädchen

aus d. Hause nach
außen. 11 u. 12 Uhr.
(29362)

Lehrmädchen

aus d. Hause nach
außen. 11 u. 12 Uhr.
(29363)

Lehrmädchen

aus d. Hause nach
außen. 11 u. 12 Uhr.
(29364)

Lehrmädchen

aus d. Hause nach
außen. 11 u. 12 Uhr.
(29365)

Lehrmädchen

aus d. Hause nach
außen. 11 u. 12 Uhr.
(29366)

Lehrmädchen

aus d. Hause nach
außen. 11 u. 12 Uhr.
(29367)

Lehrmädchen

aus d. Hause nach
außen. 11 u. 12 Uhr.
(29368)

Lehrmädchen

aus d. Hause nach
außen. 11 u. 12 Uhr.
(29369)

Farbige Herren-Anzüge

tragf. Qualitäten, moderne
Formen, jetzt schon ab Mk. 14.50

Kammgarn-Anzüge

1- und 2-reihig, gut ver-
arbeitet, jetzt schon ab Mk. 19.75

Blaue Herren-Anzüge

tadellose Paßform, 2-reihige
Formen, jetzt schon ab Mk. 29.75

Herren-Sport-Anzüge

halbbare Qualität, modern
gemustert, jetzt schon ab Mk. 19.75

Herren-Loden-Anzüge

in guter Verarbeitung
jetzt bei uns schon ab Mk. 14.75

Herren-Loden-Joppen

in moderner Sportform
jetzt bei uns schon ab Mk. 6.90

Herren-Windjacken

aus imprägnierten Stoffen
jetzt bei uns schon ab Mk. 2.95

Herren-Pullover

in modernen Farben und
Mustern, jetzt schon ab Mk. 2.95

Herren-Loden-Mäntel

oliv und dunkelgrüne
Farben, jetzt schon ab Mk. 9.75

Herren-Trenchcoats

in hellen und dunklen
Farben, jetzt schon ab Mk. 14.75

Herren-Hosen

in tragfähigen Qualitäten
jetzt bei uns schon ab Mk. 1.95



seit über 100 Jahren

Kalbsragout 0.60
Nackten u. Brust 0.70
Keule u. Schulter 0.80

Schweinefleisch

durchgewaschen, bei 5 Pfd. 0.60

Schinken bei 5 Pfd. 0.70

Rollbraten bei 5 Pfd. 0.80

Flomen bei 5 Pfd. 0.55

Soeck, frisch bei 5 Pfd. 0.50

Schweinekopf bei 5 Pfd. 0.25

Ganze Elsbaine bei 5 Pfd. 0.45

Proten bei 5 Pfd. 0.15

Im einzelnen 5 Pf. mehr

Für Reise und Wanderung

Lufttrock. Mettwurst 1 Pfd. 1.00

Rollschinken 1 Pfd. 1.00

Suppenfleisch, frisch 0.70

Bratenfleisch, frisch 0.70

Rouladen, frisch 0.80

Gehacktes, frisch 0.70

Schabefleisch, frisch 0.90

Polnische Mettwurst 0.60

Bierwurst 0.74

Gekocht, Schinken 1/2 Pfd. 0.35

Roher Schinken 1/2 Pfd. 0.35

Was nicht jeder kann

1 Pfd. grobe Leberwurst 1.60

1 Pfd. feine Leberwurst 1.60

1 Pfd. beste Blutwurst 1.60

Kalbsleberwurst 0.90

Knoblauchwurst 0.60

Besonders billig

Ger. Bäuche 0.70

Ger. Backe 0.60

Plochwurst 1.40 u. 1.90

Hugo Herz

Moderne Großschlächtere

Wittener Straße 15

mod. Zimmer

Gut mbl. Zimm.

3. 1. Juli zu mieten

gel. Ang. u. 0. 9. 9.

29400 an die Geschäfts-

stelle, 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

3. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Für Sport und Straße

der richtige Anzug,
zweiteilig, aus modernem
reinwollenem Sportstoff,
auf Kunstseide gefüttert

Elegant, haltbar u. bequem!

35,-

Zu diesem Anzug kann auf Wunsch
lange Hose geliefert werden

Herren-Mäntel

für den Sommer

Unser Schlager!

Der 1-Pfd.-„Gefa“-

Mantel

absolut wasserdicht, in guter

Qualität

18,75

von 22,00 an

Beachten Sie Spezialfenster Nr. 13

Alsborg

zurückgekauft

Klappwagen und

Promenadenwagen

büßig zu verkaufen. (2937)

Germ. Viebau, Gradenstraße 37.

Anzahl

Teppiche

2x3 und 2,5x3,5, büßig abzugeben.

Hein de Groot, Gradenstraße 4.

Pilzfoto

Flugarderober

büßig zu verkaufen. (2938)

M. Tolciner, Gradenstraße 9.

Schlafzimmer

büßig zu verkaufen. (2939)

M. Tolciner, Gradenstraße 9.

Rüche

büßig zu verkaufen. (2940)

M. Tolciner, Gradenstraße 9.

Hochmodernes

Herrenzimmer.

Flugarderober 2.20m, büßig zu verkaufen. (2941)

M. Tolciner, Gradenstraße 9.

Anrichte

u. Klappwagen büßig zu verkaufen. (2942)

Germ. Viebau, Gradenstraße 37.

Beslecke

komplett, 100 Gramm verß., preiswert. (2943)

Hein de Groot, Gradenstraße 4.

Rüchenbüfett

und Anrichte büßig zu verkaufen. (2944)

M. Tolciner, Gradenstraße 9.

3. Beilage zu

Anzeiger u. C.

Neues a

In der Gesell-

für Kohletechni-

der Geschäftsfü-

essante Ausfüh-

der Kohleverwe-

neues Verfahren

erfülle, den Sch-

lung des Amm-

Welter machre-

des Benzolre-

ren. Außerdem

des Kohlenoxy-

können jetzt au-

Kohlenoxyd be-

vorfertigter F-

Prozeß gelung-

der aus Kohle-

menschliche E-

auch heute nich-

denken dürfe,

wisse Richtung

Die 1

Der Aufstich

dieser Allgem-

Anschluß an

Lage verträge

schläge der an-

nischen und

zur wünschens-

nisse zu gel-

Aktienkapital

Aktien von 2

Kapital soll a-

Neues aus der Kohle- verwertungstechnik

In der Gesellschaftsversammlung der Gesellschaft für Kohletechnik m. b. H. in Dortmund-Eving machte der Geschäftsführer Professor Dr. Glund interessante Ausführungen über die neuesten Versuche der Kohleverbrennungstechnik. Es sei gelungen, ein neues Verfahren zu finden, das den alten Wunsch erfüllt, den Ammoniakgehalt des Gases zu benutzen. Weiter machte er Mitteilung von einem Verfahren, die Benzolreinigung in neuartiger Weise durchzuführen. Außerdem habe man sich mit der Gewinnung des Kohlenoxyds aus dem Giftgas befaßt. Man könne jetzt aus derartigen Gasen nicht nur das Kohlenoxyd bequem gewinnen, sondern auch in verfestigter Form speichern. Schließlich sei ein Prozeß gelungen, der eine wesentliche Verbilligung der aus Kohle gewonnenen Weißbausteine für menschliche Ernährung gewährleistet. Wenn man auch heute nicht etwa an eine künstliche Ernährung denken dürfe, so beginne sich doch schon eine gewisse Richtung auf diesem Gebiete abzuzichnen.

Die Nordstern-Sanierung

Der Aufsichtsrat der „Nordstern“ und Vaterländische Allgemeine Versicherungs AG. Berlin hat im Anschluß an die wegen der ungeklärten eigenen Lage vertagte Generalversammlung die neuen Vorschläge der an der Reorganisation beteiligten rheinischen und süddeutschen Gruppen genehmigt. Um zur wünschenswerten Bereinigung der Bilanzverhältnisse zu gelangen, ist beschlossen worden, das Aktienkapital durch Zusammenlegung der Aktien von 2:1 auf 4 Millionen herabzusetzen. Das Kapital soll alsbald wieder auf 6 Millionen vollbezahlt werden, wobei die neuen Aktien von den rheinischen Freunden übernommen werden. Diese Vorschläge bedürfen noch der Zustimmung der Versammlung. Um eine Beunruhigung der Versicherten zu vermeiden, haben sich die rheinische und die Aachen-Münchener Gruppe bereit erklärt, Garantie für die direkten Versicherungsverträge zu übernehmen.

Rückgang des deutschen Mineralölimports

Die deutsche Mineralöl-Einfuhr hat im laufenden Jahre unter den Einwirkungen der Wirtschaftskrise einen außergewöhnlichen Rückgang erfahren. Es wurden in den Monaten Januar bis Mai 1931: 1,2 Millionen Tonnen Erdölprodukte aller Art importiert gegenüber 1,6 Millionen Tonnen in der Vergleichszeit 1930. Das entspricht einem Rückgang von 25,1 Prozent. Noch stärker hat sich der Wert der eingeführten Erdölprodukte im Zusammenhang mit der auf dem Weltmarkt eingetretenen Preisbaisse sämtlicher Derivate erniedrigt, und zwar von 204 Millionen Reichsmark auf 132,5 Millionen Reichsmark oder um 35,7 Prozent. Die deutsche Oelbilanz hat also eine sehr wesentliche Entlastung erfahren.

Stilllegungsantrag für das Erzbergwerk Lautenthal

Die zur Preussag gehörende Berginspektion Lautenthal hat wegen Unwirtschaftlichkeit des Betriebes Stilllegungsantrag für das Erzbergwerk Lautenthal gestellt. Die Grube beschäftigt etwa 200 Arbeiter und 20 Angestellte. Die Grubenabteilung Rockter und 20 Angestellte. Die Grubenabteilung Rockter und 20 Angestellte. Die Grubenabteilung Rockter und 20 Angestellte.

Amerikas Investitionen in Deutschland

Die in einem Teil der europäischen Presse aufgetauchten Meldungen, wonach sich die amerikanischen Investitionen in Deutschland auf vier Milliarden Dollar belaufen sollen, werden vom amerikanischen Handelsministerium demontiert. Sämtliche unmittelbaren und mittelbaren amerikanischen Kapitalanlagen in Deutschland betragen, den amtlichen Ziffern zufolge, rund 2 Milliarden Dollar (10,5 Milliarden Mark).

Großfußen amerikanischer Emissionshäuser

Eine in New York ausgegebene offizielle Erklärung bestätigt, daß die Chase Securities Corporation das Emissionsinstitut der Chase Nationalbank und Harris Forbes & Co. die einen hervorragenden Platz unter den Anleihegebern Deutschlands einnehmen, ihre mit dem Ankauf und Vertrieb von Effekten befaßten Organisationen mit Wirkung vom 1. Juli ab unter dem Namen „Chase Harris Forbes Corporation“ zusammenschließen. Das Emissionsinstitut der Chase Nationalbank in New York befindet sich in der größten Effektengroßhandelsorganisation der Welt und besitzt außer 52 Filialen in den Ver. Staaten und zwei in Kanada eine große Anzahl von Zweigstellen und Vertretungen im Auslande, u. a. in Berlin, London und Paris.

Der neue Reichsbankausweis:

40,4 Prozent Deckung

100-Millionen-Dollar-Kredit verhindert die Unterschreitung der Deckungsgrenze zum Ultimo — Ruhe nach dem Sturm

Bochum, 25. Juni. Die Hoffnungen, daß es der Reichsbank gelingen werde, bis zum neuen Reichsbankausweis die Deckungsgrenze von vierzig Prozent nicht unterschreiten zu lassen, haben sich erfüllt. Nach dem gestern herausgegebenen Reichsbankausweis für die letzten drei Monate des Jahres 1930, Gold und Devisen zusammen, auf 40,4 Prozent gegenüber 43,1 Prozent in der Vorwoche. Hiervon beträgt die Deckung durch Gold allein 37,8 Prozent (45,4), womit die gesetzlich vorgeschriebene alleinige Golddeckung von 30 Prozent immerhin ebenfalls noch um einiges überschritten wird. Entscheidend ist natürlich aber die Deckung durch Gold und Devisen zusammen. Es läßt sich feststellen, daß die Reichsbank in den drei Wochen der Devisenkrisis zusammen 1,2 Milliarden Reichsmark an Gold und Devisen eingebüßt hat. Der Goldbestand stellt sich nunmehr auf 141 Millionen, der Devisenbestand auf 92,6 Millionen Reichsmark, und es kann gesagt werden, daß in dieser Bewegung ein gewisser Abschluß erreicht worden ist; denn seit dem Stichtag des Ausweises, 23. Juni, soll dem Reichsbank keine weiteren Gold- und Devisenverluste mehr zu verzeichnen sein, da sich neuerdings Angebot und Nachfrage wieder decken. Entscheidend bleibt aber nun die Situation der Reichsbank am Ultimo. Allgemein rechnet man bekanntlich mit einem Zahlungsmittelbedarf der Reichsbank zum Ultimo in Höhe von 600 Millionen Reichsmark. Für einen derartigen von 40 Prozent — die währungsmäßige Deckung auch noch unterschritten werden darf — nicht mehr vor, denn der jetzt mit 40,4 Prozent gedeckte Notenumlauf beträgt 3,725 Milliarden Reichsmark. So hätte die Reichsbank bei der Durchföhrung der 40-Prozent-Grenze mit neuen ganz ungewöhnlichen Restriktionsmaßnahmen einzusetzen müssen. Diese für die Wirtschaft recht unangenehme und peinliche Zwangslage hat aber die

Reichsbank glücklicherweise mit dem ihr durch die New Yorker Bundesreservebank, die Bank von England, die Bank von Frankreich und die B.L.Z. (siehe auch den politischen Teil) zur Verfügung gestellten 100-Millionen-Dollar-Kredit umschiffen können. Von einer unmittelbaren Gefahr kann nun nicht mehr gesprochen werden, zumal der Kredit bis zum 16. Juli ausbezahlt werden soll, und der noch drei Reichsbankläufe. In diese Zeit fallen der vom 7. und der vom 15. Juli, und bis dahin dürfte die Rückbildung des Zahlungsmittelumschlages im allgemeinen abgeschlossen sein.

Natürlich wird die Reichsbank vorerst an einen Abbau der Restriktionsmaßnahmen nicht denken können. Sie werden auch weiter in schonender Weise durchgeführt werden müssen. Die Ruhe nach dem Sturm, die zur Zeit am Devisenmarkt herrscht, ist nicht darüber hinwegtäuschend, daß wir zunächst auf einem Trümmerfeld stehen, dessen Aufräumung noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Das hoffnungsfreudige Bild zum Ultimo wird vor allem dadurch noch getrübt, daß nach Berliner Meldungen die französischen Banken ihre Geldabziehungen fortsetzen. Allerdings kommt man den Umfang der in Deutschland noch arbeitenden französischen Gelder (480 Millionen Reichsmark) ziemlich genau, und es sollte daher nicht schwer fallen, den französischen Störungsversuchen einen Damm entgegenzustellen. Für die deutsche Bankwelt ergibt sich aus diesem französischen Verhalten die Lehre, sich in Zukunft den französischen Kapitalmarkt noch stärker zu meiden als bisher. Die dringlichste Aufgabe aber wird darin bestehen, die kurzfristige Verschuldung auf einer Höhe zu halten, die Gefahren für die Wirtschaft und für die Währung ausschließt, und weiterhin, den innerdeutschen Kapitalmarkt so auszubauen, daß auf ihn stärker zurückgegriffen werden kann. Der Zustand, daß das deutsche Zentralnoten-Institut in Notzeiten die einzige Devisenquelle bleibt, muß beseitigt werden.

Quer durch die Wirtschaft

Unter Mitwirkung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats in Essen wurde in Basel die Ruhrkohlen-AG. gegründet. Das neue Unternehmen bezweckt den Handel mit Kohlen des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats in der Schweiz. Dem Verwaltungsrat gehören u. a. an Direktor Bröhm (Duisburg) und Syndikatsdirektor Ernst Russel (Essen).

Ende Mai 1931 betrug der Bestand an Spareinlagen bei den preussischen Sparkassen 6788,6 Millionen Reichsmark gegen 6762,4 Millionen Reichsmark Ende April 1931. Der Berichtsmontat weist mithin einen Zuwachs von 26,2 Millionen Reichsmark auf.

Die Dalmater Benz AG. hat von der russischen Regierung einen größeren Auftrag auf Lieferung von Lastwagen erhalten. Es dürfte sich dabei um eine Bestellung auf über 200 Wagen handeln im Auftragswerte von zirka 2-2,5 Millionen Reichsmark. Die Lieferfrist soll sehr knapp bemessen sein.

Das Amtsgericht Dessau hat den Antrag des Bankhauses H. S. Salfeld & Co. (Dessau) auf Einleitung eines Vergleichsverfahrens abgelehnt und den Konkurs über die Firma eröffnet.

Dividendenvorschläge

Rheinische Chamotte und Dinawerke AG. in Miehlem a. Rh. (Kleiner-Konzern) Verlust von 104.495 Reichsmark, der aus der Rücklage gedeckt wird. — Dürener Metallwerke AG. in Düren. Nach 25.777 (281.973) Reichsmark Abschreibungen ein Reingewinn von 3.343 (440.783) Reichsmark, aus dem, wie gemeldet, 8 (10) Prozent verteilt werden sollen. Die Beschäftigten im neuen Jahr wird als gut bezeichnet. — NSU, Vereinigte Fahrzeugwerke AG. in Neckarsulm. Der Abschluß weist nach Abschreibungen von rund 826.000 Reichsmark auf Anleihewerte und Maschinen und vorzorgende Rückstellungen von 1,1 Millionen Reichsmark auf. Waren und Schulden nach Abzug des Gewinnrückfalls einen Verlust von 948.190 Reichsmark, der vorgetragen wird. Die Liquidität der Gesamtbilanz habe sich weiter erheblich gebessert.

Generalversammlungsbefchlüsse

Leonhard Tietz AG. in Köln. Abschluß mit 8 Prozent (10 Prozent) Dividende genehmigt. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß die Expansionspolitik abgeschlossen sei. Ueber die Entwicklung im Detailbetriebe (ohne Elaphe) vom 1. Februar bis 31. Mai eine 9 Prozent Dividende sei als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dieses Ergebnis könne man noch als gut bezeichnen, wenn man berücksichtige, daß der Wert jedes einzelnen Kaufvorganges über 15 Prozent niedriger sei als im Vorjahr. Es sei gelungen, die Unkosten des verringerten Umsatzes anzupassen. Schlüsse auf die Zukunft zu ziehen, sei sehr

schwer, da man nicht die Auswirkung der Notverordnung auf die Kaufkraft beurteilen könne. — Ferrostaal AG. in Essen. Dividendenlos. Abschluß genehmigt. 102.678 Reichsmark Reingewinn werden vorgetragen. — Industrieteilhaber AG. (Ibag) in Berlin. 4 (3) Prozent genehmigt. — Deutscher Metallhandel AG. in Berlin. Der Verlustabschluß wurde genehmigt (V. 8 Proz. aus 200.057 Reichsmark Reingewinn). In diesem Jahr 11.660 Reichsmark Verlust. — Deutsche Spiegelglas AG. in Freden a. D. L. 3 (5) Prozent. — Iseler Hütte in Groß-Issel. Dividendenlos. Abschluß genehmigt (im Vorjahre 6 Prozent). Die Absatzlage hat sich weiter mäßigend gestaltet. — Gebr. Körting AG. in Hannover-Linden. Verlustabschluß genehmigt (im Vorjahre 6 Prozent). — Schleierabschlag genehmigt (im Vorjahre 6 Prozent). — Schleierabschlag genehmigt (im Vorjahre 6 Prozent). — Schleierabschlag genehmigt (im Vorjahre 6 Prozent).

Börsen vom 25. Juni

New York, Anfang: Fest. Amsterdam: Ruhiger und abnehmend. London: Meist weiter gebessert. Paris: Unter Schwankungen weiter gestiegen. Mailand: Stark unregelmäßig. Wien: Meist höher. Zürich: Neue Kurssteigerungen.

Berlin: schwankend

Terminmärkte nach freundlicher Eröffnung unter Schwankungen behauptet. — Kassamarkt nicht einheitlich. Die Börse eröffnete in freundlicher Haltung, doch ließ sich die Spekulation, trotz der überwiegend günstigen Nachrichten, noch immer Zurückhaltung auf, doch muß die Stimmung als durchaus zuversichtlich auf bezeichnet werden. Eine Beruhigung ging von der Mitteilung aus, daß der Reichsbank ein Überbrückungskredit zur Verfügung gestellt werden soll. Außerdem meldeten die Auslandsbörsen, besonders New York, festere Kurse auch für deutsche Werte, wie Young-Anleihe. Der Reichsbankausweis verstimmt, obwohl er den Erwartungen entsprach. Der ziemlich steife Geldmarkt und die weitere Devisenschwäche, die man auf Zinszahlungen und Rückzahlungen von Rembourskrediten zurückführt, wirkten ebenfalls nicht gerade anregend. Die Anfangsnoteierungen lagen meist bei 3 Prozent über dem gestrigen Schluß. Nur vereinzelt bemerkte man kleine Rückgänge. Im Verlaufe setzte sich nach vorübergehenden kleinen Abbröckelungen eine neue Befestigung durch. Später vermehrte sich die Tageshochstürke im Hinblick auf das Anziehen der Devisen nicht zu behaupten. Anleihe, annehmlich, später freundlicher. Tagesgeld auf 7 1/2 bis 9 1/2. Devisen etwas fester. Tagesgeld auf 7 1/2 bis 9 1/2. Monatsgeld unverändert 7 1/2 bis 8 1/2. Waren-

wechsel 7 1/2 bis 7 3/4 Prozent. Am Schluß der Terminmärkte wurde die Stimmung schwächer, da die Devisennotierungen eine gewisse Nervosität auslösten. Die Schlußnotierungen lagen im Durchschnitt etwa auf der Basis des Anfangs. Der Kassamarkt war nicht ganz einheitlich; es waren aber noch weitere Käufe von Werten erzielt. Kursbesserungen bis zu 8 1/2 Prozent, dagegen schwächen sich einige bis zu 4 Prozent ab.

Effen: befestigt

Der Schluß leicht nachgebend.

Die Börse eröffnete im Einklang mit Berlin in freundlicher Haltung. Am Terminmarkt kam es zu Umsätzen in Gelsenberg, Mannesmann, Rheinstahl und Wintershall. Die Kurse lagen durchschnittlich 2 Prozent über gestrigen Schluß. Auch im weiteren Verlaufe blieb die Tendenz fest. Wintershall konnte weitere 2 Prozent und Rheinstahl 1 Prozent anziehen.

Terminwerte		25. 6.	24. 6.
24. 6.			
120.	Klöcknerwerke	51.	51.50
98 25	Köln-Neuss		60.50
112.	Mannesmann	66 25	63.75
103.	Phönix	43 25	46.50
	R. W. E.	117.	113.90
	Rhein Stahl	75 25	71.90
70.	Rhein, Braunk.	162.	
	Salzstettin	234.	190.
58 50	Ver. Stahlwerke	47.50	45.
	Westphäl. Alkali		121.
28 25	Wintershall	110.50	108.50

Von Kohlenwerten konnten sich Deutschland halten. Graf Schwerin und Diergardt gingen auf gestriger Basis um. Lothringen und Dahlbusch zogen bei einigem Umsätzen etwas an. Am Kalkmarkt war es ruhiger. Beienrode wurden zu letzten Kursen gehandelt. Hope gewannen 100 und Hugo 300 Reichsmark. In Burbach war zu anziehenden Preisen größeres Geschäft. Der Schluß war leicht nachgebend.

Köln: im Verlauf nachgebend

Bei freundlicher Grundstimmung war die Kursgestaltung nicht einheitlich. Die Kursveränderungen betrugen nach beiden Seiten zunächst 2 1/2 Prozent. Im Verlaufe gaben die Kurse unter mehrfachen Schwankungen eher leicht nach. Das Geschäft war zeitweise etwas lebhafter. Der Kassamarkt verlief ziemlich fest bei Kursgewinnen bis zu 3 Prozent. Versicherungen gehalten. Die Börse schloß eher leichter.

25. 6.	24. 6.		25. 6.	24. 6.
370.-	730.-	Glabd. Feuer . . .	500.-	500.-
103.-	97.-	Köln. Hagel . . .	67.-	67.-
375.-	375.-	Köln. Lloyd . . .	250.-	250.-
176.-	175.-	Köln. Rückv. große	395.-	395.-
		Köln. Rückv. kleine	269.-	265.-
197.-	197.-	Rh.-W. Lloyd . . .	—	—
88.-	88.-	Union Hagel . . .	—	—
145.-	145.-	Viktor & Allg. . .	2030.-	2030.-

Frankfurt: befestigt

An der Abendbörse herrschte große Geschäftstillde, doch blieb die Stimmung weiter durchaus freundlich. Auf die Nachricht, daß die deutsch-französische Unterredung bereits für die nächste Woche vorgesehen sei, schied die Spekulation zu kleinen Deckungen, so daß die Kurse sich um 1 Prozent gegen den Berliner Schluß bessern konnten. Im Verlaufe konnten sich die erhöhten Anfangskurse gut behaupten.

Dortmunder Produktmarkt

Dortmund, den 23. Juni 1931					
Preis pro 100 kg in Reichsmark, waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15000 kg. Raufutter pro Zentner					
	heute	vorige		heute	vo
Westfäl. Weizen	29.5-30.0	29.0-29.2	Weizenkleie	11.5-12.0	12.0
Westf. Roggen	23.5-24.0	—	Roggenkleie	11.0-11.5	10.7
Westf. Hafer	—	—	Mixed Mais	6.2-6.5	6.2
Os. fr. Hafer, alte Ernte	21.0	21.0	Trockenschrot	9.7-10.0	9.0
neue	—	—	Zuckerschrot	—	—
Inländ. Gerste	—	—	„Geddl.“ Rhein. Rogg.	—	—
Ausländ. Weizen	—	—	„Geddl.“ Weizenst.	—	—
Roggen	20.5-24.0	20.5-24.0	„Geddl.“ Westf. Rogg.	—	—
Hafer	20.5-21.0	21.0-21.5	„Geddl.“ Weizenst.	—	—
Gerste	18.5	22.0	„Geddl.“ Weizenst.	—	—
La Plata-Mais	—	—	„Geddl.“ Weizenst.	—	—
Conquista-Mais	20.5	23.0	„Geddl.“ Weizenst.	—	—
Backermehl	—	—	„Geddl.“ Weizenst.	—	—
Weizenmehl Grundst.	39.0-39.2	39.2-39.5	„Geddl.“ Weizenst.	—	—
Roggenmehl 70%	32.0-33.0	31.2-31.5	„Geddl.“ Weizenst.	—	—
Gst. Roggenmehl	30.0-31.0	30.0	„Geddl.“ Weizenst.	—	—

Tendenz: ruhig
*) waggonfrei hiesiger Stationen
**) waggonfrei ost-westf. Stationen

Berliner Metallnotierungen

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)	25. Juni	24. Juni
Elektrolytkupfer (wirebar) prompt, cfr. Hamburg	83.25	83.50
Breinen oder Rotterdam	—	—
Originalhüttenaluminium 99,99% in Blöcken	170.00	170.00
Seign. in Waiz oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banks, Straits, Australasia in Verkaufswahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	350.00	350.00
Reinmetall, 99,99%	50.00-52.00	50.00-52.00
Antimon-Reinmetall	39.75-41.75	39.50-41.50
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	28.00-28.20	28.00-28.20
Gold, 10 Gramm	3.75	3.75
Atlatin per Gramm (Abfall) Circapais	5.83	5.83
Techn. reines Platin per Gramm, distilliertes	—	—

Anleihen der Westfälischen Landesbank	Pr. Z. 6. Pr. R. 22	96.0	96.0
8 Fg. K. Sch. 25 R.	98.2	98.2	98.2
Pr. Z. 6. Pr. R. 24	95.5	95.5	95.5
Pr. Z. 6. Pr. R. 26	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 28	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 30	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 32	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 34	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 36	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 38	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 40	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 42	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 44	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 46	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 48	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 50	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 52	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 54	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 56	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 58	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 60	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 62	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 64	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 66	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 68	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 70	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 72	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 74	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 76	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 78	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 80	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 82	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 84	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 86	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 88	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 90	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 92	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 94	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 96	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 98	95.0	95.0	95.0
Pr. Z. 6. Pr. R. 100	95.0	95.0	95.0

Berliner Terminrollierungen					
	heute Anfang/Schluss	gestr. Schluss		heute Anfang/Schluss	
Berliner Handels-Ges.	108,7	105,9	Th. Goldschmidt	47,2	41,5
Schmoller & Privatbank	103,2	103,2	Harpern	60,7	56,0
Armstronger Londoner Bank	113,0	113,0	Hoesen Stahl	52,7	53,2
O-Di-Bank	102,0	102,0	Ph. Heizer	78,0	78,2
Preuss. Bank	102,0	102,0	W. Bergbau	119,0	139,0
Deutsche Reichsbahn	85,2	86,2	Karl Asenroben	128,5	127,5
Ag. Amerika-Paket	49,5	49,0	Rückner	54,5	54,1
Norddeutscher Lloyd	51,0	51,0	Köln-Neussens	55,1	58,5
K. 77,2	78,2	78,2	Mannesmann	65,5	66,5
Algemeine Elektrizität	96,7	96,2	Maschinen Bergbau	38,7	39,5
Telegraphische	97,0	97,5	Masch.-bau-Unter.	35,2	36,0
h. Hamburg	90,2	89,7	Phönix Bergbau	48,8	47,7
Bergmann Elektrizität	69,7	69,7	Polypnon-Werke	119,0	120,0
Berliner Maschinen	39,6	38,2	Rhein. Braunkohlen	193,0	195,0
Auto-Cautschuk	106,5	107,0	Rhein Stahl	74,3	74,7
			Elekt.-W.	118	118,7

